MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1924

548 (25.11.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-218695

Dienstag, 25. November
Mittag-Ausgabe
Preis 10 Pfennig
1924 — Nr. 548

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei evtl. Aenderung d. wirtschaftl. Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 24, Meerfeldstr. 4. Fernspr. Nr. 7941 7945. — Telegr.-Adresse Gene.alanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 1.— G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Ausfr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Unterhaltungs-Beilage · Wandern u. Reisen

Verschärfung der Lage in Aegypten

Rücktritt Zaghlul Paschas

Nach einer Reutermeldung aus Kairo hat das **Kabinett demissioniert**. Der König hat die Demission angenommen und den Senatspräsidenten **Ziwar Pascha** mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut.

Ziwar Pascha gilt als Anhänger der **gemäßigten Gruppe**. Er war bereits in verschiedenen ägyptischen Regierungen vertreten und Präsident des ägyptischen Senats.

Die Zahlung der Entschädigungssumme

von einem halben Million Pfund durch die ägyptische Regierung ist gestern vormittag erfolgt. Gleichzeitig wurde eine **Protestnote** überreicht, die sich gegen die Zurückziehung der ägyptischen Truppen aus dem Sudangebiet und gegen die Forderung des Aufgebens allen Widerstandes, sowie hinsichtlich der Wünsche der englischen Regierung in der Frage des Schutzes der ausländischen Interessen in Aegypten wendet. Diese Forderungen werden als **ungerechtfertigt** bezeichnet.

England verhängt das Standrecht

Da die englischen Forderungen nicht angenommen wurden, erhielten die britischen Truppen Befehl, das **Zollgebäude in Alexandria** zu besetzen. Gleichzeitig wurde über ganz Aegypten das Standrecht verhängt.

Ueber die Verstärkung des militärischen Druckes wird gemeldet, daß außer dem Schlachtschiff „Malaya" auch das Schlachtschiff „Iron Duke" Befehl erhalten hat, sich von Malta nach Alexandria bezw. Port Said zu begeben. Das Kriegsschiff „Bombom" ist bereits in Alexandria eingetroffen. Außerdem wurden mehrere Zerstörer und ein leichter Kreuzer aus den griechischen Gewässern nach Suez entsandt.

Flugzeuge gegen Ansammlungen

Aufgenommen auf der eigenen Radioanlage der „Neuen Mannheimer Zeitung"

≙ **London**, 25. Nov. Daily Mail meldet aus Kairo: In **Port Said** haben sich **Anzeichen von Unruhen** bemerkbar gemacht. Britische Flugzeuge seien darauf an Ort und Stelle erschienen, worauf sich die Menschenansammlungen zerstreuten.

Kabinettsrat in London

Gestern beschäftigte sich die englische Regierung wiederum in einem **Kabinettsrat** mit der Lage in Aegypten. Die Sitzung dauerte zwei Stunden und führte zu dem Ergebnis, daß zwar der englische Oberkommissar Allenby mit der Regierung dauernd in Fühlung bleiben müsse, daß ihm aber ein großer Spielraum für ein **selbständiges Handeln** gelassen werden solle. In der Sitzung kam zum Ausdruck, daß die Rückkehr zum Belagerungszustand in Aegypten gefahrlos durchgeführt werden könne, da die englischen Streitkräfte in genügender Stärke vertreten seien.

In Regierungskreisen äußert man Befriedigung darüber, daß man in verschiedenen europäischen Hauptstädten den englischen Maßnahmen zustimme. Man weist darauf hin, daß die von der englischen Regierung nicht anerkannte Einrichtung der Posten der finanziellen und juristischen Ratgeber und des Generaldirektors für die öffentliche Sicherheit im Interesse der Fremden in Aegypten geschaffen wurde. In England geht das Bestreben dahin, die Bevölkerung des Sudans von den Einflüssen des Nordens freizumachen.

Das Ziel der englischen Politik

Daß die Ereignisse in Aegypten zu einer Entscheidung hindrängten, stand hier bereits seit langer Zeit fest. Die Ermordung des Sirdar war nun der Anlaß, der dem konservativen Kabinett eine Handhabe zur Durchführung seiner Pläne lieferte. Die Hauptpunkte sind die Trennung des Sudans von Aegypten und seine Unterstellung unter alleinige britische Kontrolle und die Herstellung einer Art von de facto-Protektorats über Aegypten. Die Unabhängigkeitsdeklaration wird nicht völlig aufgehoben werden, um diplomatische Schwierigkeiten zu vermeiden. Man glaubt, daß England alles, was es will, im Rahmen des gegenwärtigen Staates erreichen kann. Hier hofft man, daß Zaghlul zurücktreten (ist inzwischen geschehen. Red.) und daß König **Fuad**, der England viel freundlicher gesinnt ist, als Zaghlul, einen zur Nachgiebigkeit gegen England bereiten Premier berufen werde. Zaghlul hat bekanntlich England für die englandfeindliche Propaganda in Aegypten und für das Attentat verantwortlich gemacht. Lord Allenby hatte den Auftrag, das Ultimatum Zaghlul

in der schroffsten Form

zuzustellen. Während Truppen den Platz vor dem Hause Zaghluls besetzten, drang Lord Allenby im gewöhnlichen **Straßenanzug** und mit **Schlapphut** ohne Anmeldung in Zaghluls Büro ein und übergab ihm die Note. Zaghlul erklärte nachher im Parlament mit vor Erregung erstickter Stimme, daß der Lord ihn insultiert habe. Er sei unzeremoniös in sein Büro gekommen und habe ihn in schroffster Weise angeredet: „Verstehen Sie englisch?" Auf seine Bemerkung habe Allenby erwidert: „Macht nichts!" und habe die Note auf englisch vorgelesen. Sein Begleiter, der Ratsresident Kerr, habe ihm dann eine französische Uebersetzung überreicht, worauf beide ihm be[illegible] verlassen hätten. Zweifellos handelt es sich nicht um einen Bluff, sondern ebenso wie 1883 gegen Arabi Pascha, ist man jetzt entschlossen, auch gegen Zaghlul mit aller Macht und aller Strenge vorzugehen. Die Bewegung ist bereits im Gange. In allen britischen Garnisonen herrscht fieberhafte Tätigkeit. Ein Bataillon Infanterie und Artillerie geht Mittwoch von Malta nach Aegypten und ein Bataillon Infanterie bis Samstag von Gibraltar nach Aegypten. Die britische Flotte in Malta hat Befehl, sich bereit zu halten, binnen vier Stunden abzudampfen. Das britische Flottengeschwader befindet sich schon in den ägyptischen Gewässern.

Die Stimmung in England

§ **London**, 24. Nov. (Von unserm Londoner Vertreter.) Sämtliche leitenden **konservativen und liberalen** Blätter erklären die Lage in Aegypten sehr kritisch, **billigen aber das Vorgehen der Regierung**, die Konservativen völlig unbedingt, die Liberalen mit einigen gewissen Einschränkungen. Die „Daily News" erklären z. B., das Endziel der britischen Politik muß der Sudan für die Sudanesen sein. Es würde einen guten Eindruck in der Welt machen, wenn England den Sudan unter der Aufsicht des Völkerbundes (!) verwaltete. Der „Daily Chronicle" nennt die Note unnütz und unklugerweise schroff, denn den Aegyptern sei bekannt, daß aller Widerstand keinerlei Unterstützung in England finden würde.

Das Organ der Arbeiterpartei, der „Daily Herald", erklärt die Note als einen „Coup der Imperialisten", nach dem sie lange lüstern gewesen seien, besonders nachdem man herausgefunden hätte, wie reich der Sudan wäre. Das Blatt fürchtet, daß man jetzt mit militärischen Maßnahmen vorgehen, die ägyptische Armee entwaffnen werde und daß es zu einer Diktatur Lord Allenbys kommen werde. Die Süd-Londoner Föderation der unabhängigen Arbeiterpartei nahm eine Resolution an, die gegen das Ultimatum als einer schweren Bedrohung des Friedens protestiert und verlangt, daß Aegyptens Unabhängigkeit gewahrt würde.

In der Presse wird besonders auch noch die Frage erörtert, wie sich die Regelung des Konfliktes gestaltet hätte, wenn von England das Genfer Protokoll bereits unterzeichnet wäre. Dann hätte die englische Regierung aufgehört, die Situation fest in der Hand zu behalten.

Kann Aegypten den Völkerbund anrufen?

In Völkerbundskreisen weist man gegenüber einem möglichen Appell Aegyptens an den Völkerbund darauf hin, daß der Völkerbundsrat **keine Möglichkeit** einer Intervention in einem Konflikt zwischen einem Mitglied und einem Nichtmitglied vorsehe, wenn der Appell nur von dem Nichtmitglied ergehe. Es käme die Möglichkeit in Frage, daß ein Mitgliedstaat des Völkerbundes in dem Konflikt die Intervention des Völkerbundes anrufe. Dabei ist zu beachten, daß England den ganzen Konflikt als eine innere Angelegenheit Aegyptens aufgefaßt wissen will. Unwahrscheinlich sei ein Gesuch Aegyptens an den Völkerbund, daß der Völkerbundsrat in seiner Dezembertagung auf England dahin einwirke, daß eine Lösung des Konfliktes durch den Völkerbund erfolge. Wenn die ägyptische Regierung den Völkerbund dennoch anrufe, so würde durch die im ungelegensten Augenblick einer Entscheidung über die Haltung Englands dem Völkerbund gegenüber erfolgte Anrufung die Lage keinesfalls erleichtert werden. — In Genfer Völkerbundskreisen wird die Haltung Frankreichs lebhaft kommentiert. Bekanntlich rät die Pariser Presse im Tone der Schadenfreude Aegypten die Anrufung des Völkerbundes an.

Die Stellung Frankreichs

V **Paris**, 24. Nov. (Von unserm Pariser Vertreter.) Zu den Maßnahmen der englischen Regierung in Aegypten äußern sich die außenpolitischen Mitarbeiter der großen Pariser Blätter mit **auffallender Genugtuung**. Obwohl sie zugeben, daß England die bestehenden Vereinbarungen zu durchbrechen entschlossen ist, fügen sie hinzu, daß es auch **im Interesse Frankreichs gelegen** sei, wenn England aus der gegenwärtigen Krise als Sieger hervorgehe. Eine Niederlage des britischen Prestiges wäre auch für Frankreich, das in Afrika und Asien Kolonien besitze, sehr nachteilig und würde sich auch in den französischen Besitzungen in gefährlicher Weise bemerkbar machen. Trotz dieser scheinbaren Zustimmung läßt sich erkennen, daß hier die Sympathien für Aegypten unbedingt das Uebergewicht besitzen. Die meisten Meldungen, besonders Nachrichten aus ägyptischer Quelle, werden den als tendenziös bezeichneten englischen Meldungen gegenüber gestellt.

V **Paris**, 25. Nov. (Von unserm Pariser Vertreter.) Durch die Ankunft des englischen Staatssekretärs des Innern Austen **Chamberlain** am 6. Dezember werden hier umfangreiche diplomatische Vorbereitungen getroffen. Wie in der Kammer verlautet, wird sich Herriot weniger über die Frage des Genfer Protokolls unterhalten als über das Programm der internationalen Konferenz, die Ende des kommenden Monats zusammentreten muß, um sowohl einige interalliierte Fragen als auch wichtige Angelegenheiten zu regeln, die Deutschland direkt betrifft. Man erwartet, daß sich Herriot und Chamberlain besonders über die Durchführung der Räumung des Kölner Brückenkopfes auseinandersetzen werden. Aber auch marokkanische Fragen und die Haltung Frankreichs gegenüber der Türkei werden zur Sprache gebracht werden.

Wie vorsichtig sich das französische Kabinett im englisch-ägyptischen Konflikt benimmt, geht aus der Tatsache hervor, daß gestern dem hiesigen englischen Botschafter die Versicherung gegeben wurde, daß sich Frankreich streng an den Vertrag von 1904 halte, der eine Einmischung in die ägyptischen Angelegenheiten nicht gestattet. Hiernach würde die Regierung ein eventuelles Ansuchen der ägyptischen Regierung, den Konflikt vor den Völkerbund zu bringen, ablehnen.

Der Pariser Gemeinderat nahm gestern eine Entschließung an, die dahin ging, daß die französische Republik die Intervention des Völkerbundes im englisch-ägyptischen Konflikt vorbereiten müsse. Wie verlautet, wurde dieser Beschluß **nicht zur Kenntnis Herriots** gebracht, um der Regierung eine ablehnende Antwort an den Pariser Gemeinderat zu ersparen.

Deutsche Heldenehrung in Moskau

Am **Totensonntag** hat vor dem neuerrichteten Gedenkstein an den Gräbern der in **Moskau** verstorbenen **deutschen Kriegsgefangenen** eine große **Weihefeier** stattgefunden. Nach einem einleitenden Chorgesang, ausgeführt von dem Chor der Petri-Pauli-Kirche hat Botschafter Graf **Brockdorff-Rantzau** folgende Rede gehalten: Wir sind gekommen, einen Teil der Dankesschuld abzutragen, die nicht zu löschen ist. Keine feierliche Hülle fällt von dem schimmernden Marmor, und doch ist dieser schlichte Stein ein Denkmal dauernder als Erz, denn Liebe errichtete ihn. Ihr stolzen Schläfer, die Ihr hier schlummert, habt übermunden, in der Pflicht getreu bis in den Tod. Nicht in heimatlicher Erde seid Ihr gebettet, aber der Heimat Liebe umfängt Euch und in Freundesland ist Euch die letzte Ruhestatt geworden. Wir aber traten an diese heilige Stätte nicht, um mutlos trauernd an Euren Gräbern zu stehen: Hoffnungsfreudig, zukunftssicher wollen wir arbeiten, bereit wie Ihr, dem Vaterlande die Treue zu halten. Die eindrucksvolle Feier schloß mit einem Chorgesang, an der die deutsche Kolonie, das gesamte Botschaftspersonal und die Mitglieder der in Moskau weilenden deutschen Handelsdelegationen teilnahmen.

---

* **Das Bankhaus Morgan** zeigt an, daß es an der Spitze eines Syndikats steht, das gestern eine **französische Anleihe** ausgab.

Drei brennende Fragen der englischen Außenpolitik

(Von unserm Londoner Mitarbeiter.)

Der neue englische Minister des Aeußeren, Austen **Chamberlain**, kann sich nicht über „Arbeitslosigkeit" beklagen. Kaum hat er sein Amt angetreten, da fallen ihm schon drei große Probleme des Weltreichs in den Schoß, von den mittleren und kleineren garnicht zu sprechen.

In der vordersten Front steht **Aegypten**, das sich schon zur **akuten Krise** entwickelt hat. Der Brand im Pharaonenland hat lange unter der Asche geglimmt, jetzt hat ihn die politische Ermordung des Sirdars zur hellen Lohe angefacht. Diese Attentate spielen oft die Rolle eines Granatzünders; man denkt nur mit Schauder an die Schandtat von Serajewo! Die gegenwärtige Krise ist noch eine üble **Erbschaft** der seligen oder schon nicht unseligen englischen **Koalitionsregierung**. Im Jahre 1920, als Lloyd George noch Premierminister im Koalitionskabinett war, gab die unter Lord Milner eingesetzte Kommission einen gutachtlichen Bericht über das ägyptische Problem ab. Er schlug ein gegenseitiges Uebereinkommen Englands und Aegyptens vor, wonach Aegypten innere Unabhängigkeit erhalten sollte unter der Bedingung, daß es die Interessen Englands anerkenne und Garantien für deren Wahrung gebe. Als Hauptinteressen des britischen Reichs wurden die Fortdauer des gegenwärtigen Regimes im Sudan, die Beibehaltung britischer Truppen zum Schutze des Suezkanals und die Annahme britischer Ratschläge betreffend Finanzangelegenheiten und Aufrechterhaltung der Ordnung bezeichnet. Die Koalitionsregierung verwarf jedoch den Milner-Bericht, und von da an trieb die ägyptische Angelegenheit ziellos weiter. 1922 gewährte die Koalitionsregierung durch eine einseitige Deklaration Aegypten die Unabhängigkeit mit gewissen Reservaten. Alle Einzelheiten der britischen Interessen wurden **späteren Vereinbarungen** überlassen. Zu diesen ist es **niemals gekommen**. Das Scheitern der hierzu in London abgehaltenen Konferenzen Zaghlul Paschas mit Macdonald ist ja noch frisch im Gedächtnis. Die einseitige Deklaration Englands von 1922 ist von den ägyptischen Patrioten nie anerkannt worden. Die Folge dieses unbefriedigenden Zustandes waren unausgesetzte Differenzen, heimliche antienglische Agitation, wachsende Erbitterung und politische Attentate und Mordverschwörungen.

Das Gespenst des Meuchelmordes beherrscht jetzt das gesamte politische Leben im Niltal. Zaghlul selbst wäre ja vor nicht langer Zeit um ein Haar den Verschworenen zum Opfer gefallen. Sein Leben ist schwerer bedroht, als das irgend eines anderen Mannes in Aegypten. Auf drei Minister, die dem Milner-Bericht günstig waren, wurden Attentate verübt, glücklicherweise ohne Erfolg. Die Extremen setzen jeden auf ihre schwarze Liste, den sie im Verdacht der Nachgiebigkeit gegen England haben. Wer sind diese Extremen? Ein guter Kenner Aegyptens, der Chefredakteur der „Westminster Gazette", **Spender**, der ein Mitglied der Milner-Kommission war, erklärt, daß es sehr schwierig sei, deren Ursprünge festzustellen. Orientalische Intriguen bilden einen fast unentwirrbaren Knäuel. Wahrscheinlich handle es sich um Verschwörer, die von einer türkischen Basis aus operieren. Auch bolschewistische Elemente mögen sich unter ihnen befinden. Einen enormen Einfluß übt die **El Azhar Moschee** mit ihren achtzehntausend Studenten aus allen Teilen der mohammedanischen Welt aus. Diese Studenten bilden das gefährliche Bindeglied zwischen religiösem Fanatismus und Politik. Sie verbreiten die Bewegung, die sonst eine geringfügige Laune der Intellektuellen in Kairo wäre, unter den Fellachins. Dies stelle die Hauptgefahr dar, meint Spender. England könne wohl den Widerstand in Kairo und Alexandrien gewaltsam unterdrücken, aber die **Agitation der Studenten** in den Dörfern erreiche es damit nicht. Die werde fort dauern, bis Frieden in Kairo herrsche. Mit solchen Feindseligkeiten sei militärisch schwer fertig zu werden. Manche sprechen leichtfertig von einer Eroberung oder Wiedereroberung Aegyptens. Doch ehe die Regierung mit diesem Gedanken umgehe, täte sie gut daran, ein militärisches Urteil darüber einzuziehen! Nun, die nächsten Tage dürften über solche schwer wiegenden Fragen schon Entscheidungen bringen.

Jetzt kommt zu dem aegyptischen Konflikte auch noch die Differenz mit der **russischen Regierung** über den Sinowjew-Brief und die bolschewistische Propaganda im Allgemeinen hinzu. Chamberlains energisches Vorgehen gegen den Kommunismus wird von allen Parteischattierungen gebilligt. Die sozialistische Opposition muß hier den Tories beistimmen, da Chamberlain ja nur Macdonalds Politik unterstrichen hat. Man hofft, daß vor allem die **Ueberwachung und Ausschließung bolschewistischer Agitatoren** von Erfolg begleitet sein wird. Man ist gespannt, wie die russische Regierung sich jetzt verhalten wird. Im Grunde wünscht man hier allgemein, die Beziehungen zu Rußland aufrecht zu erhalten — besonders die Handelsbeziehungen.

Eine dritte, ebenfalls für das britische Reich sehr schwerwiegende Frage ist die **Räumung der spanischen Zone in Marokko** durch Spanien. Sie wird besonders dadurch für England akut, daß man am Quai d'Orsay anzunehmen scheint, sie ginge nur Frankreich etwas an — England dagegen nichts, oder doch viel weniger. Der Ansicht ist man in Downingstreet durchaus nicht. Wo gäbe es etwas in der Welt, das England nichts anginge? Man sagt hier, die Franzosen hätten Unrecht, wenn sie glaubten, der spanische Rückzug berühre nur sie und Spanien selbst. Die spanische Zone schließt das nördliche Horn von Marokko ein, das im Süden von Gibraltar liegt. Folglich hätten alle seefahrenden Nationen, vor allem aber Großbritannien, ein für ihre Existenz lebenswichtiges Interesse an dieser marokkanischen Zone. England habe zwar, erklärt man hier, das französische Protektorat über Marokko anerkannt. Aber schon die Tatsache, daß es auf der Neutralität der Tanger-Zone besteht, beweise, daß es eine Gefährdung der Straße von Gibraltar nie zugeben könne. Wahrscheinlich würden die Vereinigten Staaten England hierin zur Seite treten. In hiesigen diplomatischen Kreisen sieht man eine **neue Marokko-Konferenz** als den einzigen Ausweg aus der Schwierigkeit an. Voraussichtlich würde man auch Abd el Krim daran teilnehmen lassen.

Eine deutsche Protestnote an Polen

Der **deutsche Gesandte in Warschau** hat an die polnische Regierung im Auftrage der deutschen Regierung eine **Protestnote** überreicht, in der gegen die **annexionistischen Tendenzen** des polnischen Westmarkenvereins Einspruch erhoben wird. Dieser Verein hatte die bürgerlichen Parteien für den 30. November zu einer Kundgebung für die „unbefreiten Gebiete" aufgerufen, wobei Mittel für die „zwei Millionen Polen, die unter dem harten Preußenjoch verblieben sind", gesammelt werden sollten. In der deutschen Note wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die polnische Regierung sich bemühen möge, eine derartige deutschfeindliche Propaganda zu **verhindern**.

MARCHIVUM

Gegen die Schande von Lille

Wird Nathusius begnadigt?

∀ **Paris,** 25. Nov. (Von unserm Pariser Mitarbeiter.) Im heutigen Ministerrat, spätestens aber im Ministerrat, der Donnerstag stattfindet, wird sich das Kabinett unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik mit der Begnadigungsfrage des Generals v. Nathusius beschäftigen. So wurde wenigstens gestern abend von mit Herriot befreundeten Deputierten versichert. Sogar die Minister machten diese Neuigkeit bekannt und fügten hinzu, daß hauptsächlich wegen der deutschen Wahlen die Begnadigung notwendig sei.

Es ist sehr bedauerlich, daß man in dieser Form das Fehlurteil hinfällig machen will, umsomehr, da sich bereits namhafte französische Rechtskenner in scharfen kritischen Ausdrücken über den Gang der Verhandlungen ausgesprochen haben.

Besprechungen im Auswärtigen Amt

[•] **Berlin,** 25. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Der Legationssekretär v. Rinteln ist, wie wir hören, gestern vormittag zur Berichterstattung über den Prozeß Nathusius in Berlin eingetroffen. Es fanden bereits Besprechungen im Auswärtigen Amte statt.

Wie wir weiter erfahren, werden die Besprechungen zwischen den zuständigen Ressorts und von Rinteln über die weitere Behandlung des Falles Nathusius heute vormittag fortgesetzt werden. Die Besprechungen stehen unter direkter Leitung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, der eigens zu diesem Zweck seine Wahlreise unterbrochen hat und sich wieder in Berlin befindet. Es ist zu erwarten daß man bereits im Laufe des heutigen Tages zu definitiven Beschlüssen kommt.

Ein neuer Entlastungszeuge

Wie die „Kölnische Zeitung" erfährt, meldet sich aus Württemberg ein neuer Zeuge zu dem Fall Nathusius. Es handelt sich um einen gewissen von Seeger, der in jener Zeit Quartiermacher beim Oberkommando war. Der Zeuge, der, wie die „Köln. Zeitung" sagt, anscheinend noch nicht gehört worden ist, erzählt u. a.: „Mitte September wurde das Armee-Oberkommando nach Tiele verlegt, wobei durch Stabsbefehl strengstens das Verbot eingeschärft wurde, irgendwelche Gegenstände aus dem Quartier mitzunehmen. Wenn der General, wie der französische Anklagevertreter angibt, mehrere Lastwagen mit Gepäck mit sich fortgeführt hätte, so wäre dies sowohl mir wie meinen Quartiermachern bekannt geworden. Der Hauptgrund aber, durch den die ganze Beschuldigung der französischen Anklage hinfällig wird, ist, daß nämlich General von Nathusius während des Wegzuges des Armee-Oberkommandos von Roubaix nach Lille überhaupt nicht in Roubaix anwesend war. Der General und ich waren nämlich nach Ruisbede gefahren zwecks Aufsuchens eines neuen Quartiers."

Protest der Familie Nathusius

Die Familie des Generals von Nathusius hat an den Reichspräsidenten folgendes Protesttelegramm gerichtet: „Aufs tiefste empört über die Behandlung eines Mitgliedes unserer Familie durch die Franzosen, erwarten wir von Ihnen, Herr Präsident, daß Sie unverzüglich die nötigen Schritte tun, die Befreiung des durch die französische Schandjustiz unschuldig verurteilten und seiner Freiheit beraubten deutschen Generals zu veranlassen. Wir bitten um Nachricht, welche Schritte die Reichsregierung zu tun beabsichtigt, um die unverzügliche Rückkehr des Generals durchzusetzen."

Im Zeichen der Handelsverträge

Der erste Verhandlungstag in London

≈ **London,** 25. Nov. (Von uns. Londoner Mitarbeiter). Die deutsche Delegation für den Abschluß eines Handelsvertrages hatte gestern eine Konferenz mit den britischen Sachverständigen auf dem Schatz- und Handelsamt. Die 26proz. Zollabgabe sei Hauptgegenstand der Verhandlungen. Die Debatte über diese dauerte gegen 4 Stunden. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt werden. Es verlautet, daß die britischen Mitglieder der Konferenz sich der Aufhebung der Zölle widersetzen. Dem „Daily Tel." zufolge wäre es nicht unwahrscheinlich, daß dem Gesuch der Deutschen bezüglich deutscher Banken, deutscher Seeleute und des Kaufes von nicht eisenhaltigen Metallen in weitgehendem Maße entsprochen werden dürfte.

Zur Wiederaufnahme der Pariser Besprechungen

∀ **Paris,** 25. Nov. (Von uns. Pariser Mitarbeiter). Gestern nachmittag wurden die deutsch-französischen Handelsvertragsbesprechungen im Handelsministerium wieder aufgenommen. Der Vorsitzende Trendelenburg machte zuerst die Mitteilung vom Tode des deutschen Delegierten v. Dalwigk, der in der Ackerbaufrage bisher an den Verhandlungen teilnahm. Der französische Handelsminister sprach sein Beileid der französischen Delegation aus. Zum Ende dieser Woche ist die Entsendung eines Delegierten anstelle des Verstorbenen Herrn von Dalwigk zu erwarten.

Die Verhandlungen werden jetzt hauptsächlich über metallurgische Erzeugnisse geführt. Sodann erfolgte die Prüfung der auf die mechanische Industrie bezüglichen Fragen. Die französischen Delegierten nennen diese Woche der Handelsbesprechungen die „Woche des Eisens". Heute treffen noch einige deutsche Delegierte ein, die bereits nachmittags an den Sitzungen teilnehmen werden.

In der Schwebe befindet sich immer noch die Frage der elsaß-lothringischen Einfuhrbedingungen. Es ist wahrscheinlich, daß man zu dem Beschluß gelangen wird, die Regelung der Ausfuhr elsaß-lothringischer Produkte nach Deutschland in einzelnen Abschnitten der Konferenz zustande zu bringen und nicht, wie ursprünglich geplant, in Gestalt eines französisch-deutschen Abkommens. Demgemäß werden wahrscheinlich verschiedene elsaß-lothringische Erzeugnisse mit Zollgebühren belastet werden und andere frei ausgehen.

Um den deutsch-japanischen Handelsvertrag

Gestern haben in Berlin die deutsch-japanischen Handelsvertragsverhandlungen programmäßig ihren Anfang genommen. Sie werden von japanischer Seite geführt von dem Berliner japanischen Botschafter Onda, der von dem japanischen Geschäftsträger im Haag unterstützt wird, auf deutscher Seite von Ministerialdirektor Knipping. Bei den gestrigen Vorbesprechungen war man der Auffassung, daß der letzte deutsch-japanische Handelsvertrag von 1911 die Grundlage für die neuen Verhandlungen abgeben könne.

Ein deutsch-griechisches Handelsabkommen

Wie wir erfahren, ist zwischen der deutschen und der griechischen Regierung vereinbart worden, das neue vorläufige Handelsabkommen vom 20. November ab in Anwendung zu bringen.

Abberufung des französ. Gesandten in München

Der französische Gesandte in München ist von seinem Posten abberufen worden. Er geht als Gesandter nach Sofia. Mit der provisorischen Verwaltung der Gesandtschaft in München wurde, nach einer Wolffmeldung, Botschaftsrat Lefevre d'Ormesson betraut.

Zu der Abberufung des Gesandten Dard in München erfahren wir, daß schon seit längerer Zeit der französische Gesandte von München abwesend war. Die Geschäfte der französischen Botschaft führt bisher seit dem Weggange Dards Legationsrat Pozzi. Von der Betrauung des Botschaftsrates Lefevre d'Ormesson mit der provisorischen Verwaltung der Gesandtschaft ist dagegen in München bisher nichts bekannt geworden.

---

* **Parker Gilbert in** [illegible] der Generalagent für die [illegible]

Deutschland und der Völkerbund

Schweden und das deutsche Memorandum

Die Antwort der schwedischen Regierung auf das Memorandum der Reichsregierung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vom 29. September 1924 ist nunmehr in Berlin eingegangen.

In ihrer Antwort gibt die schwedische Regierung der Auffassung Ausdruck, daß Deutschland in der Organisation des Völkerbundes dieselbe Stellung erhalten soll wie die übrigen Großmächte und sie erklärt sich bereit, dahin zu wirken, daß vom Völkerbundsrat bezw. der Völkerbundsversammlung entsprechende Maßnahmen getroffen werden, damit Deutschland sofort einen ständigen Ratssitz erhalte. Die schwedische Regierung hält es jedoch für kaum vereinbar mit der Bundessatzung und ihren Grundsätzen, daß Deutschland mit einem Vorbehalt bezüglich wichtiger Verpflichtungen aus Artikel 16 eintrete und gibt dagegen der Meinung Ausdruck, es sei mit Artikel 16 nicht unvereinbar, daß bei der Ausführung von Sanktionen Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse, namentlich die deutschen Rüstungsbeschränkungen, genommen werde. Die schwedische Regierung spricht die Hoffnung aus, daß die deutsche Regierung den Artikel 16 nicht als ein Hindernis für den Eintritt in den Völkerbund empfinden werde.

Deutschland veröffentlicht die Akten

[•] **Berlin,** 25. Nov. (Von unserm Berliner Büro.) Die deutsche Regierung beabsichtigt, wie wir hören, das deutsche Memorandum vom 19. September, in dem sie ihre Stellung zum Völkerbund darlegt, mitsamt den Rückäußerungen der alliierten Regierungen zu veröffentlichen. Es stehen, wie wir hören, gegenwärtig noch zwei Antworten aus, nämlich die von Italien und Spanien.

Kamerun unter dem Hammer

≈ **London,** 25. Nov. (Von uns. Londoner Mitarbeiter.) Im Winchester House in der City fand gestern die erste öffentliche Versteigerung der deutschen Besitzungen in der früheren Kolonie Kamerun statt, die jetzt unter englisches Mandat gestellt wurde. Der Verkauf wird heute fortgesetzt. Der Erlös wird der deutschen Reparation gutgeschrieben. Verschiedene Deutsche befanden sich unter den Bietenden. Daß auch Deutschen das Recht gewährt wurde, Besitzungen in Kamerun zu kaufen oder wieder zu erwerben, hat bei den Diehards in der City Erregung hervorgerufen. Verschiedene Handelskammern haben dagegen protestiert. Ehe die Auktion begann, frug ein Mann namens Kemp, ob er, wenn er ein Stück Land kaufe, dasselbe sofort an einen Deutschen weiter verkaufen dürfe. Der Auktionator bejahte dies. Sachverständige halten dies für belanglos, da die Regierung bereits erklärte, daß sie die Versteigerungsbedingungen nicht mehr ändern könne. Ein anderer Deutscher fragte, ob die Deutschen, wenn sie dort Land erworben hätten, britischen Schutz genössen. Der Auktionator bejahte dies als selbstverständlich. Es wurden tausende von Acres, Kautschuk- und Tabakplantagen verkauft. Den höchsten Preis trug das Gut Malimi ein, das eine Größe von 32 000 Acres hat. Es brachte 22 500 Pfund ein.

Coolidges Regierungsprogramm

Aus der Botschaft des Präsidenten an den Kongreß

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Washington, 24. Nov. Die Botschaft des Präsidenten Coolidge, mit der er die Dezembersession des Kongresses eröffnen wird, beschäftigt sich, wie die „United Preß" aus gut unterrichteter Quelle erfährt, in erster Linie mit Fragen der inneren Politik. Da die Wintersession zu kurz sein dürfte, um alle großen Probleme der amerikanischen Politik eingehend zu erörtern, glaubt der Präsident zunächst seine Aufmerksamkeit den Ersparnissen in der Verwaltung und anderen inneren Fragen widmen zu müssen. Die Botschaft, die außerordentlich kurz gehalten werden soll, wird lediglich die Grundzüge der künftigen Politik des Präsidenten darstellen. Der Präsident wird betonen, daß das amerikanische Wirtschaftsleben jetzt einer Ruhepause bedarf und nicht mit neuen gesetzlichen Vorschriften belastet werden kann. In Kongreßkreisen rechnet man mit einer baldigen Bewilligung des Budgets. In diesem Zusammenhang erwartet man, daß das Gesetz, wonach die individuelle Steuerzahlungen veröffentlicht werden, wieder aufgenommen werden wird. Aus Geschäftskreisen wird bereits ein starker Druck auf die Mitglieder des Kongresses ausgeübt, um sie für die Aufhebung zu gewinnen, da die Veröffentlichungen für viele Privatpersonen und große Korporationen peinliche Wirkungen zur Folge hatten.

Der Präsident wird in seiner Botschaft dann wahrscheinlich die interalliierten Schulden, die Einwanderung, die vorgeschlagene Entwaffnungskonferenz, sowie lateinamerikanische und fernöstliche Fragen kurz streifen. Endlich wird Coolidge in seiner Botschaft kurz auf die Frage des Weltschiedsgerichtshofes eingehen. Er wird den von ihm und Staatssekretär Hughes hierfür aufgestellten Plan mit dem Dawesplan vergleichen, da beide Pläne die Vorteile einer internationalen Kooperation in sich trügen, ohne jedoch zu großen Nachdruck auf diesen Plan zu legen. Allerdings erklärt Präsident Coolidge, daß er mit allen Kräften für die Annahme seines Planes eintreten werde, als er gestern beim Sonntagsempfang im Weißen Hause die Wünsche der Laienorganisationen der Kirche entgegennahm, die dringend eine Beteiligung Amerikas am Weltgerichtshof befürworten. Bisher haben sich 60 Senatoren, das heißt, 4 weniger als die erforderliche Zweidrittelmehrheit, für den Eintritt Amerikas in den Gerichtshof des Völkerbundes erklärt, und zwar in einer von der „parteilosen Völkerbundsassoziation" veranstalteten Abstimmung. Verschiedene andere haben sich zugunsten irgend einer Form von Beteiligung ausgesprochen. Dieser Wechsel in der Haltung der Senatoren spiegelt den überwältigenden Sieg Coolidges wieder, zu dessen Anschauung sie nunmehr neigen. In der Schiedsgerichtshoffrage liegen dem Senat drei Resolutionen vor:

1. Der Harding-Hughes-, oder richtiger der Coolidge-Hughes-Plan, nämlich Anerkennung des jetzigen Schiedsgerichtshofes unter gewissen Vorbehalten von geringer Bedeutung.

2. Der Vorschlag des Senators Pepper, den jetzigen Schiedsgerichtshof vom Völkerbund zu trennen.

3. Die Resolution des verstorbenen Senators Lodge, die jetzige Körperschaft gänzlich neu zu organisieren.

Dr. Eckener in Berlin

Gestern abend kurz nach 11 Uhr ist Dr. Eckener im Auto in Berlin eingetroffen und im Berliner Hause des Zeppelin-Konzerns abgestiegen. Ein offizieller Empfang fand nicht statt. Nur wenige Pressevertreter waren anwesend. Dr. Eckener war trotz der langen Fahrt, die ihn über Hamburg führte, in bester Laune. Zu den Photographen meinte er, das sei wohl das 87. Mal, daß er am gestrigen Tage aufgenommen würde. Auf die Frage unseres Mitarbeiters, ob er in Amerika habe Schritte unternehmen können zur Erhaltung der Zeppelin-Werft in Friedrichshafen, antwortete er, daß das gar nicht nötig gewesen sei, die amerikanische Presse habe nach den glänzenden Erfolgen des Zeppelin-Fluges von sich aus sofort die Verhinderung der Zerstörung der Werft verlangt. Auf die Mitteilung, daß Dr. Eckener in Friedrichshafen noch große Feierlichkeiten erwarteten und daß u. a. beabsichtigt sei, ihm zu Ehren einen Fackelzug zu veranstalten, meinte er: Man solle lieber die für die Feierlichkeiten aufzuwendenden Kosten den Armen zuwenden. Auf die Frage, wie lange er in Berlin zu bleiben gedenke, antwortete Dr. Eckener: Er werde sich zunächst in Berlin für drei Tage unsichtbar machen.

Da der Chef des englischen Luftfahrtwesens Sir Brancker, der zur Zeit in Berlin weilt, schon heute seine Weiterreise antritt, glaubt Dr. Eckener, mit ihm nicht mehr konferieren zu

Deutsche Volkspartei

Wählerversammlung

heute Dienstag abend 8 Uhr:

Bezirksversammlung: Schwetzingerstadt im Restaurant Tattersall.

Redner: Bezirksrat Moses.

Die Ortsgruppe.

Die Deutsche Volkspartei im Wahlkampf

sch. **Heidelberg,** 23. Nov. Die Ortsgruppe Heidelberg der Deutschen Volkspartei hielt am Samstag abend im stark besetzten Harmoniesaal ihre erste große Wählerversammlung ab, in der der Spitzenkandidat, Dr. Curtius, einen großzügigen, klargefaßten Ueberblick über die bisherigen und zukünftigen Fragen der deutschen Innen- und Außenpolitik gab. Er sprach zunächst über die Flaggenfrage und betonte, daß die D. V. P. sich bis aufs letzte gegen eine Entehrung der alten Flagge Schwarz-weiß-rot wehre, die eine Fahne des Friedens nicht aber der Monarchie schlechthin sei. Im Unglück ändere ein Volk seine Fahne nicht! Bezüglich des Londoner Abkommens erklärte Dr. Curtius, daß dessen Annahme nötig gewesen sei, um Deutschland wieder als Faktor in die Weltwirtschaft einzuführen, um Rhein und Ruhr zu befreien und statt dieser einzelnen Gegenden das ganze deutsche Volk als Pfand anzubieten. Die D. V. P. treibe keine Erfüllungspolitik, sondern nationale Realpolitik, die weit entfernt von einer Illusionspolitik ist. Innenpolitisch erwähnte Dr. Curtius die Stabilisierung der Währung, die Aufwertungsfrage, in der die Partei im Sinne Düringers kämpfe, die wichtige Frage der Beamtenbesoldung, die Steuerreform und die Frage des 8-Stundentages, die nur auf Gegenseitigkeit geregelt werden könne. Eine Gesundung unseres kranken Parlamentarismus ist nur möglich durch Schaffung einer Mehrheitsregierung. Eingehender behandelte Dr. Curtius noch die letzten fünf Krisen, bei denen die D. V. P. keinerlei Schuld treffe. Das Reichsbanner Schwarz-rot-gold sei zu einer sozialdemokratischen Schutztruppe geworden. Der Sinn des Wahlkampfes sei, eine Regierung zu schaffen, die handeln könne und nicht auf ihre Existenz bedacht sein müsse.

In der anschließenden Aussprache versuchte Prof. Thoma-Heidelberg in außerordentlich matter Weise die Politik der Demokratie zu rechtfertigen, wobei er sich sogar zu der Behauptung verstieg, daß der Gedanke der Linksregierung in diesem Wahlkampf keine Rolle spiele. Auch versuchte er, für das Reichsbanner Schwarz-rot-gold eine Lanze zu brechen. Noch verunglückter waren die Einwendungen, die von sozialistischer Seite gemacht wurden. In einem Schlußwort faßte Dr. Curtius nochmals die Hauptpunkte zusammen, wobei er zugleich auf die Einwendungen der Diskussionsredner einging.

* * *

Die Reichswahlliste der Deutschnationalen

wird nunmehr veröffentlicht. Sie enthält 43 Namen, an ihrer Spitze steht Hergt, dann folgt unmittelbar der junge Fürst Bismarck, dem so unter allen Umständen ein Mandat gesichert wird. An 5. Stelle steht Tirpitz, an 24. der „Dalaner" Paul Becker, der um dieses [illegible] willen von der Chefredaktion der Deutschen Tageszeitung entfernt wurde.

Politische Prozesse

Die Strafanträge im Freiburger Kommunistenprozeß

Nachdem gestern von der Reichsanwaltschaft gestellten Strafanträge im Hochverratsprozeß vor dem Staatsgerichtshof in Freiburg dürfte, wenn den Anträgen der Staatsanwaltschaft stattgegeben wird, etwa ein Drittel der Angeklagten sofort auf freien Fuß gesetzt werden können. Ein weiterer erheblicher Teil der Angeklagten dürfte nur noch kürzere Freiheitsstrafen zu verbüßen haben. Die Anklagevertretung hob jedoch hervor, daß sie sehr wohl zwischen den Führern der Bewegung und den Verführten zu unterscheiden wisse, und daher auch für die Leiter der Bewegung größere Strafen beantragen müsse. Es wurden u. a. beantragt: für Johann Steiner 8 Jahre Zuchthaus (10 Monate verbüßt), Edmund Rümmele 7 Jahre Zuchthaus (11 Monate verbüßt), Gotthilf Fritz 6 Jahre Zuchthaus (11 Monate verbüßt), Gustav Weißenberger 5½ Jahre Zuchthaus (2 Monate verbüßt), Richard Bachmann 6 Jahre Zuchthaus (11 Monate verbüßt), Otto Kohlbrenner 5½ Jahre Zuchthaus (11 Monate verbüßt), Johann Scheffel 4 Jahre Zuchthaus (11 Monate verbüßt), Ludwig Hermann Herbster, Rudolf Langendorf, Max Buche, Hans Grimm und Ludwig Roth je drei Jahre Zuchthaus (9 bezw. 10 Monate verbüßt). Die Freisprechung wurde für vier Angeklagte beantragt. Die Strafanträge für die übrigen Angeklagten lauten auf vier Monate bis zu 2 Jahre Gefängnis bezw. 4 Monate bis 1½ Jahr Zuchthaus. Die bereits früher wegen Waffenbesitzes verhängten Strafen sollen zum größten Teil als verbüßt gelten.

*

Ein Riesen-Hochverratsprozeß vor dem Reichsgericht

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichtes begann gestern eine Reihe von Hochverratsprozessen gegen Mitglieder des Insurgentenverbandes in Oberschlesien. Im ganzen handelt es sich um etwa 90 Angeklagte. Zunächst hat sich der Hauptangeklagte, der 24jährige Expedient Emil Wieczorek aus Bujakow in Polnisch-Oberschlesien unter der Beschuldigung zu verantworten, im In- und Ausland in den Jahren 1923 und 1924 die gewaltsame Losreißung von Deutsch-Oberschlesien und seine Angliederung an Polen vorbereitet zu haben und zwar durch seine Tätigkeit als Vorsitzender einer Ortsgruppe des Insurgentenverbandes. Dieser Verband, dem 15 000 Mitglieder angehören, erstreckt sich sowohl über Deutsch- als auch über Polnisch-Oberschlesien. — Der Verteidiger, Rechtsanwalt Kubrisch aus Oppeln beantragte gemäß §583 der deutsch-polnischen Genfer Konvention vom Mai 1922 die Auslegung der Bestimmungen der Konvention über das Vereinsrecht durch das Oberschlesische Schiedsgericht einzuholen. Der Senat lehnte diesen Antrag ab, da die Konvention sich nur auf zivilrechtliche, nicht aber auf strafrechtliche Dinge beziehe. Im übrigen verfolge die Konvention nur den Zweck, die Minderheiten der beiden Vertragsstaaten vor einer Verkürzung ihrer Rechte zu bewahren, nicht aber diesen größere [illegible] über den Mehrheiten zuzusprechen. Hierauf wurde in [illegible] mung der Angeklagten eingetreten.

Badische Politik

Finanzminister Dr. Köhler gegen die Besold[illegible]

Der badische Finanzminister Dr. Köhler nimmt in [illegible] organ der badischen Zentrumspartei Stellung zu der bisher [illegible] erfolgten Besoldungsregelung und schreibt u. a.: „Gegen eine derartige Regelung kann nur allerschärfster Protest eingelegt werden, denn sie ist für die unteren Gruppen durchaus unzulänglich und deshalb untragbar. Eine solche, das alte Unrecht fast unverändert fortpflanzende Regelung kann ich und mit mir die badische Regierung nicht mitmachen. Die jetzt vorgeschlagene Regelung ist eine Ungerechtigkeit, die zu übernehmen ich dem badischen Landtag nicht vorschlagen kann. In letzter Stunde sei deshalb die Reichsregierung und vor allem der Herr Reichskanzler auf die ungeheure Tragweite der Sache aufmerksam gemacht. Ein Gefühl tiefer Beunruhigung geht durch die Kreise der unteren Beamten und ihrer Familienangehörigen. Es steht außerordentlich viel auf dem Spiel, nämlich die Erhaltung des Vertrauens der Beamten, auch der unteren Gruppen zu dem [illegible]

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Zusammenschluß der abgebauten Beamten

Am 15. November tagte, so wird uns geschrieben, eine stark besuchte Mitgliederversammlung der abgebauten Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten im Landesverband Baden. U. a. wurde gegen die unglaubliche Verschleppung der Verbescheidung des Anfang Mai von verschiedenen Mitgliedern gegen ihren Abbau beim Einspruchsausschuß der Regierung in Berlin erhobenen Einspruchs Verwahrung eingelegt. Noch keinem einzigen Mitglied ist bis heute, seit über ½ Jahr, ein Bescheid auf seinen Einspruch von diesem Regierungsausschuß zugegangen. Nach eingehender Aussprache über die verschiedenen Punkte der Tagesordnung wurde eine Entschließung an Reichsregierung und Reichstag, bad. Staatsregierung und Landtag, sowie auch im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen den politischen Parteien zur Feststellung deren Stellung und Gesinnung gegenüber der schwer bedrohten Existenz der abgebauten Beamten in der Zukunft zugeleitet wurde, einmütig angenommen, in der es u. a. heißt:

„Zahlreich versammelte abgebaute Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte im Landesverband Baden erheben erneut Einspruch gegen die Wegnahme der wohlerworbenen, durch Gesetz und Verfassung garantierten Beamtenrechte. Desgleichen wenden sie sich gegen die willkürliche und rücksichtslose Art und Weise der Durchführung des Abbaues, die dem angegebenen Sinn und Zweck der P. A. V. widerspricht, oftmals jegliches soziales Empfinden und Gewissen vermissen läßt und in zahlreichen Fällen weiter nichts als eine gefundene Gelegenheit einer politischen, gewerkschaftlichen und persönlichen Maßregelung des betreffenden Beamten durch die betr. Dienststellen bedeutet. Der angebliche Spareffekt ist gleich Null. In verschiedenen Fällen wurden durch die Beseitigung von Beamten sogar Mehrkosten verursacht. Feststellungen ergaben, daß durch den Abbau eine Ersparnis von kaum 1 Prozent der Gesamtausgaben eingetreten ist, derentwegen man Hunderttausende von Beamtenfamilien unglücklich gemacht und der Verelendung preisgegeben hat.

Die versammelten Abgebauten verlangen von der demnächst neu zu bildenden Volksvertretung und Reichsregierung die restlose Wiedergutmachung des an ihnen von den Hütern von Recht und Verfassung mittels Verletzung von Verfassung und Verträgen begangenen schweren Unrechts durch baldigste Wiederindienststellung und Ersatz des erlittenen Schadens. Bis zu diesem Zeitpunkt sind alle Neuaufnahmen, planmäßigen Anstellungen und Beförderungen von den Vollzugsbehörden zu unterlassen. Weiter erwarten die in den einstweiligen Ruhestand versetzten abgebauten Beamten die Wiederherstellung des laut Paragr. 28 des Reichsbeamtengesetzes bisher bestandenen Rechtszustandes, wonach die Zeit des einstweiligen Ruhestandes für die Berechnung der Pension als Dienstzeit gilt. Schon heute erheben die versammelten Wartegeldempfänger feierlichst Einspruch gegen eine etwa beabsichtigte Dauerpensionierung. Die Wartegeldempfänger und Pensionisten empfinden es ferner als eine schwere Härte und ein Unrecht, daß ihnen in den teuren Städten ihres Wohnsitzes der Sonderklasse und der Klasse „A" lediglich der Wohnungsgeldzuschuß nach Klasse „B" ausbezahlt wird und beantragen daher Beseitigung dieses unhaltbaren Zustandes.

Den zahlreichen mit völlig unzulänglichem Wartegeld ausgeschiedenen Beamten — besonders der unteren Gehaltsgruppen mit niedrigem Prozentsatz, sowie vornehmlich aber den Beamten, denen ohne irgend eine Versorgung ihre Existenz genommen wurde und deren Familien heute der Armenfürsorge anheim gefallen sind, ist durch besondere Maßnahmen umgehende Hilfe durch Gewährung des bestehenden Existenzminimums zu leisten, um diese der bittersten Not preisgegebenen Familien vor der Verelendung und dem völligen Zerfall zu bewahren."

Soweit es sich nicht um Beamte handelt, die wegen Unfähigkeit oder Unbrauchbarkeit abgebaut worden sind, kann den vorstehenden Ausführungen ein Kern von Berechtigung nicht abgesprochen werden.

Holland - Rheinland - Baden - Schwarzwald Bodensee - Schweiz

Fahrplankonferenz für 1925 in Triberg

Von W. Romberg (Triberg)

Das Verschwinden der Regie im Eisenbahnbetrieb des besetzten Gebietes wird außer allen anderen weiteren Folgen auch einen mächtigen Anstoß für die Wiederherstellung des internationalen Durchgangsverkehrs auf der großen Reiselinie West- und Südwestdeutschlands bedeuten, wie sie durch das Rheintal und der Gabelstrecke über den badischen Schwarzwald nach dem Bodensee gezeichnet ist. Der Hollandverkehr, der unter den Hemmungen der Regie für die deutschen Bahnen fast ganz verloren gegangen war und zum den Weg über Belgien—Luxemburg—Elsaß—Schweiz gewählt hatte, wo zwar die unannehmlichkeiten einer mehrfachen Grenzüberschreitung stören mochte, wo aber die Verbindungen in einer vorbildlichen Weise ausgebaut waren, die von deutscher Seite auch trotz der Erschwerungen der Regie in manchem etwas hätten paralisiert werden müssen, dürfte aus gefühlsmäßigen und verkehrswirtschaftlichen Gründen zu der von der Natur vorgezeichneten Rheinlinie zurückkehren. Diese Rückkehr wird sich aber, darüber sollte man sich nicht täuschen, kaum in rascher Folge vollziehen, nachdem die Gewohnheit durch bald zwei Jahre den Verkehr in andere Kanäle geleitet hatte.

In diesem Moment des Beharrungsvermögens, das auch dem Verkehr eigen ist und das Rückführungen von abgelenkten Strömungen in das ursprüngliche Bett außerordentlich erschwert, wird für die Eisenbahnverwaltung ein Fingerzeig erblickt werden können, auf welchem Wege sie der Wiedergewinnung des Hollandverkehrs entgegenkommen kann. Es muß berücksichtigt werden, daß es nicht zutrifft, daß allein die Regie und ihre Hemmnisse die Schuld trugen, wenn die Rheinlinie für den Durchgangsverkehr so ganz ausgefallen war — hatte doch in letzter Zeit die beiderseitige Rheinlinie Frankfurt—Niederrhein gar keine unbrauchbaren Anschlüsse in Frankfurt —, vielmehr wurde auf der Gegenseite eine Fahrplanpolitik befolgt, die der deutschen weit überlegen war und die es dem Reisenden erlaubte, auf langen Strecken ohne Wagenwechsel seinem Ziele zuzustreben. Die auf deutscher Seite vielfach gebrochenen Kurse, vor allem in Basel Badischer Bahnhof, dann auch in Frankfurt a. M., ein Zustand, der sich erst in jüngerer Zeit besserte, hatten für den internationalen Reisenden eine abschreckende Wirkung, die unmittelbar zur Ablenkung des Verkehrs beitrug. Es wird eine unbedingte Notwendigkeit sein, die früher auf deutschen Bahnen geschätzten langen Wagendurchläufe in weitestem Maße wieder zu erreichen und die Widerstände, die wiederholt als auf Schweizer Seite liegend bezeichnet wurden, zu beseitigen. Und zwar gilt dies nicht allein für den Uebergang Basel, er gilt für die Plätze Schaffhausen und Konstanz in gleichem Maße.

Es kann angenommen werden, daß die deutsche Verwaltung in voller Würdigung dieser Notwendigkeit bereits an der Arbeit ist, um für die deutschen Interessen das Möglichste zu erreichen. Die im Anschluß an die Auflassung der Regie bereits getroffenen Aenderungen im direkten Verkehr Holland—Rhein—Baden—Basel lassen sichtlich erkennen, daß das deutsche Streben auf die erforderlichen langen Wagendurchläufe abzielt. So erscheint vom 30. November ab das bekannte Nachtschnellzugspaar 307/308, das auf der badischen Schwarzwaldbahn mit dem Eilzugspaar 152/153 in Lage und Wagendurchgang korrespondiert, schon mit einem Kurs von Chur über Basel bis ins Rheinland und bis Amsterdam und umgekehrt. Im gleichen Sinn erfahren die Nachtschnellzüge D 41/44 Basel—Berlin eine Gabelung nach dem Rhein und Holland mit Wagendurchgang Genua—Vlissingen. An D 307/308 wird auch das weitere Süddeutschland wie Württemberg und Bayern durch einen Parallelzug zwischen München—Stuttgart—Rhein—Vlissingen angeschlossen. Es wird das Monatsende mithin schon wesentliche Verbesserungen bringen, deren Zahl zunächst angesichts der langen Regiezeit mit ihren betrieblichen und technischen Nachteilen und Schäden noch klein bleiben muß. D 307 geht, wie zur Erläuterung bemerkt sei, über Heidelberg. Der Anschluß erfolgt in Friedrichsfeld durch den um 12.14 Uhr nachts hier abgehenden Zug 207. Ankunft in Friedrichsfeld 12.26, Abfahrt nach Frankfurt mit D 307 12.32 nachts. Der Gegenzug D 308 kommt von Frankfurt um 5.38 Uhr früh in Friedrichsfeld an. Abfahrt nach Mannheim 5.55, Ankunft 6.13 Uhr morgens. D 41 trifft in Mannheim 4.29 früh in Mannheim ein und geht um 4.45 Uhr nach Frankfurt weiter. Der Gegenzug D 44 kommt von Berlin um 1.19 Uhr nachts hier an. Abfahrt nach Basel 1.26 Uhr.

Der kommende Jahresfahrplan, der zum 1. Juni 1925 ins Leben treten soll, wird der Termin für den Beginn der an der vorstehend gekennzeichneten internationalen Linie beteiligten Gebiete sein. Der Wunschzettel dafür muß frühzeitig eingereicht werden, und so wird zur Erörterung des ungemein wichtigen und umfangreichen Fragenkomplexes in den ersten Tagen des Dezember, wahrscheinlich am 10. Dezember, in Triberg eine Fahrplankonferenz stattfinden deren Tragweite nicht abzusehen ist und zu der die Eisenbahndirektionen von Holland bis zur Schweiz und ebensoweit die interessierten Körperschaften geladen sind. Der Zeitpunkt dürfte gekommen sein, wo man mit dem Verschwinden der Regie nicht stehen bleiben und warten darf, daß der Verkehr schon wieder der äußeren Bande ledig, auf deutsche Bahnen gehen werde, sondern wo eine ganz entschiedene und zielbewußte Arbeit, wie sie in dem allseitigen Regen der Verkehrsinteressenten in den letzten Monaten sich gezeigt hat, und eine Fortführung der Ansätze Platz greifen muß, wenn endlich eine gründliche Durchgestaltung der Verkehrsverhältnisse in Südwestdeutschland und Abhilfe der allbekannten Unzulänglichkeiten erreicht werden soll. Noch klafft in den wesentlichen Uebergängen nach der Schweiz am Oberrhein als Verkehrswunde Schaffhausen und Konstanz, wo die Dinge gleichweise im Argen liegen. Neben Basel wird hier der Hebel einzusetzen sein, daß nunmehr auch die westliche Verkehrslücke am Bodensee am badisch-schweizerischen Gebiet geschlossen wird, nachdem Württemberg und Bayern ihre Bodenseeübergänge mit Schiff oder Bahn bereits in diesem Sommer wieder auszugestalten imstande waren. Sollte bei der jetzigen Gelegenheit abermals die Erscheinung sich zeigen, daß bei Neuschaffung von Zügen Baden wieder nur gerade im Nordteil geschnitten sonst aber leer ausgeht, wie es nach dem Krieg der Fall war, so wird für absehbare Zeit wieder ein Zustand von ziemlicher Stabilität geschaffen, an dessen Aenderung zu arbeiten eine Sisyphusarbeit bedeuten würde. Der Jahresfahrplan 1925 muß für die badische Rheinlinie wie für die Schwarzwaldbahn und die Grenzübergänge Baden—Schweiz im Bodenseegebiet einen Wendepunkt bringen, wenn nicht die an Hand der bisherigen Zustände befürchtete Verjackung zur Wirklichkeit werden soll.

Der grosse

Weihnachts-Verkauf

beginnt in Mannheim allenthalben

am 1. Dezember.

Die ganze Mannheimer Geschäftswelt ist gerüstet. Sie hat aus langjähriger Erfahrung mit ihrer großzügigen Verkaufs-Organisation

grosse Vorräte

allen Ansprüchen gerecht werdender, zu Weihnachtsgeschenken geeigneter Waren in vielfältiger Ausstattung bereit gestellt und bietet sie bei mäßigen Preisen dem Publikum in reichster Auswahl an.

Wer gut und billig kaufen will, der kaufe bald!

Der Mannheimer Geschäftswelt kann aber nicht oft genug u. nicht eindringlich genug gesagt werden

dass der beste Werber die Tages-Zeitung ist.

Sie allein ist im Stande jeder Anzeige nicht nur die größte Verbreitung und damit die größte Beachtung zu geben, sondern auch die Angebote auf dem schnellsten u. zuverlässigsten Wege an den Mann zu bringen.

Es ist gerade die

Neue Mannheimer Zeitung

die durch ihre grosse Verbreitung in den kaufkräftigsten Leserkreisen Mannheims und Umgebung die beste Gewähr für eine erfolgreiche Käufer-Werbung durch Anzeigen bietet.

Die grosse Werbe-Ausgabe

der

Neuen Mannheimer Zeitung

die in einer Auflage von

50000 Exemplaren

am Freitag, den 28. November zur Ausgabe gelangt, wird gewissermassen als ein

Mannheimer Geschäfts-Katalog

zu betrachten sein. Jeder Geschäftsmann, der in dieser Ausgabe nicht vertreten ist, begeht eine Unterlassung, die ihm nicht zum Nutzen gereicht.

Städtische Nachrichten

Vaterländischer Abend

Es waren lichte deutsche Stunden, die die Hunderte und Aberhunderte gestern abend in dem weiten Nibelungensaal erleben durften. Stunden der stolzen Erinnerung an jene Großtaten deutschen Geistes und deutschen Heldenmuts, die wie lodernde Fanale in unsere dunkeln Tage herüberleuchten und Leuchtfeuern vergleichbar uns den Weg anzeigen, den wir gehen müssen, um aus der Schmach und Not unserer Zeit wieder herauszukommen. Darum begrüßen wir diese wahrhaft vaterländischen Veranstaltungen; sie sollen dem Volke und vor allem unserer Jugend das Kostbarste geben, das eine Nation zu geben vermag: die Liebe und Verehrung zur deutschen Geschichte. Ist doch die Geschichte schon nach der Meinung der Römer die große Lehrmeisterin für die Zukunft. Welches Volk ist darin reicher, als gerade das deutsche? Darum gilt es in den deutschen Geschichtsblättern recht eifrig zu lesen. Wir gedenken in diesen Tagen der 10jährigen Wiederkehr des Weltkrieges. Ist er nicht zur Rüstkammer unseres waffenlosen Volkes geworden, dem ein Erbfeind alles genommen, was es einst groß und achtbar machte in den Reihen der Völker: die Machtmittel Heer und Flotte? Zweierlei ist uns geblieben: die Liebe zu unserer Vergangenheit und der Glaube an unsere Zukunft.

In diesem Zeichen stand der gestrige vaterländische Abend, den die hiesige Ortsgruppe des „Großdeutschen Jugendbundes" veranstaltete. In seinem Mittelpunkte standen die Ausführungen des Admirals Stölzes über die Kriegsfahrten des Panzerkreuzers „Goeben". Der Admiral, der lange Zeit die „Goeben" befehligte und selbst geborener Mannheimer ist, stellte als Motto seiner Rede den Satz auf: In unserer Not gelte es mehr denn je: „Treue nicht in Worten, vielmehr Treue in der Tat." Diese Devise hat unsere Marine sich zu eigen gemacht. Das bezeugt der heldenhafte Untergang des Geschwaders des Grafen Spee, der an der Spitze seiner Kampfschiffe mit seinen beiden Söhnen für seine Flagge starb, und die vielen andern Heldentaten im Weltkrieg, an denen unsere Marine so reich geworden ist. Aus dieser Reihe schilderte der Redner die Taten der „Goeben" und „Breslau", die zusammen im Weltkrieg die deutsche Mittelmeerdivision bildeten und im Verein mit der türkischen und österreichischen Flotte die französischen Truppentransporte aus Algerien verhindern und die französische Flotte in Schach halten sollten. Der Treubruch Italiens machten diese Dreibundpläne zu nichte. „Goeben" und „Breslau" erhielten daher den Befehl, sich nach Konstantinopel durchzuschlagen. Eingehend schilderte der Admiral den Ausbruch aus dem Hafen von Messina, der für immer ein Ruhmesblatt unserer Flotte bleiben wird. Die Beschießung der algerischen Küste, die Ueberlistung der feindlichen Geschwader, die Kreuz- und Querfahrten im Mittelmeer und zuletzt die glückliche Ankunft an den Dardanellen, vier Stunden vor den verfolgenden Engländern, zogen im Geiste vor den Augen der Zuhörer vorüber. „Goeben" und „Breslau" traten dann unter Beibehaltung ihrer deutschen Besatzung in türkische Dienste, um gegen die russische Schwarzmeerflotte, die ihre Basis in Sebastopol hatte, zu operieren. Ein neuer Abschnitt begann, neue Aufgaben gegen einen weit überlegenen Feind galt es zu lösen. Und sie lösten sie. Manches Bravourstück wurde bestanden. Bis mit der Einnahme Sebastopols und der Auslieferung der russischen Schwarzmeerflotte auch dieser Aufgabenkreis abgeschlossen wurde. Es folgten dann die Operationen gegen die englischen Flottenstützpunkte vor den Dardanellen. Hierbei mußte die „Breslau" ihr ruhmreiches Leben lassen. Auch die „Goeben" entging nur mit Not und Glück diesem Schicksal. Mit zwei Minentreffern fuhr sie in einer Untiefe fest und war obendrein massierten Fliegerangriffen — 256 im ganzen — ausgesetzt, die ihr, abgesehen von zwei unscheinbaren Treffern, nichts anhaben konnten. Es gelang schließlich doch, den Panzerkreuzer wieder flott zu machen. Glücklich erreichte das Schiff seinen Heimathafen. Nach dem Zusammenbruch der Türkei mußte die „Goeben" den Türken übergeben werden; sie ist heute das einzig überlebende Großkampfschiff unserer stolzen Flotte. Die deutsche Besatzung erreichte nach einer abenteuerlichen Eisenbahnfahrt durch Rußland die deutsche Heimat. Mit einem feurigen Appell an die deutsche Jugend, ihrer Großtaten unserer Flotte zu gedenken und sie zu beherzigen, schloß der Admiral seine mit rauschendem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Ein reichhaltiges Beiprogramm, das ganz auf den vaterländischen Grundton eingestellt war, umrahmte die Ausführungen. Die Erste Mannheimer Sportkapelle unter ihrem Dirigenten Schön, die in letzter Minute eingesprungen war, spielte alte liebgewordene Märsche. Herr Gadeck vom Nationaltheater trug einige Szenen aus Schillers „Wilhelm Tell" vor. Frl. Anna Korafek vom Nationaltheater sang Lieder von Max Bruch und Richard Wagner. Brausend durchklang das Lied der Deutschen den weiten Nibelungensaal. Es war ein vaterländischer, ein deutscher Abend.

—f—

* **Ausstellung von Stimmscheinen für die Reichstagswahl.** Wie uns das Städtische Nachrichtenamt berichtigend mitteilt, findet die Ausstellung von Stimmscheinen nicht in E 7, 20 sondern im Neuen Rathaus, N 1, Zimmer 18, statt. Die Anträge werden während der bekannten Dienststunden entgegen genommen.

* **Der gestrige Lichtbilder-Vortrags-Abend des Verkehrs-Vereins Mannheim** — Stadtoberbaurat Sitzler und Regierungsbaumeister Dr. Munke sprachen über die Neugestaltung der Mannheimer Eisenbahnanlagen — gestaltete sich bei sehr starkem Besuch — der Saal des Siemenshauses war vollständig besetzt, zu einem eindrucksvollen Protest gegen die unhaltbaren Zustände im Mannheimer Eisenbahnverkehr. Ausführlicher Bericht folgt im Abendblatt.

* **Glückwunschtelegramm.** Dem Erfinder des Automobils, Dr. Karl Benz in Ladenburg, ließ die Handelskammer anläßlich seines 80. Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm zugehen: „Dem hochverdienten Altmeister deutscher Verkehrstechnik herzlichste Glückwünsche und Dank für epochale Leistung. Handelskammer Mannheim".

* **Freibank.** Wie uns das Städt. Nachrichtenamt berichtet, wurden auf der Mannheimer Freibank im Monat Oktober 3 101 Kg. Fleisch verkauft (¼ Ochsen, 5 Kühe, 3 Rinder, 2½ Kälber und 16½ Schweine). Die Verbraucherpreise — für je 1 Kg. — waren folgende: Rindfleisch 1.20 bis 1.30 Mk., Kuhfleisch 0.60 bis 0.80 Mk., Kalbfleisch 1.20 Mk., Schweinefleisch 1.20 bis 1.40 Mk. und gekochtes Fleisch 1.10 bis 1.20 Mk.

* **Unfall eines Lastautos.** Am Freitag nachmittag stießen bei Ettlingen zwei Lastautos aneinander. Der Vergaser des einen Wagens aus Mannheim, mit einer Ladung von 220 Ztr. Zucker, der nach Kehl gebracht werden sollte, geriet bei dem Zusammenstoß in Brand. Dem Chauffeur gelang es durch Ueberwerfen von Tüchern den Brand zu löschen.

* **Warnung vor einer Schwindlerin.** In der letzten Zeit trat in Mannheim, Karlsruhe und Pforzheim und außerbadischen Städten eine angebliche Fürsorgerin, eine gemeingefährliche Diebin auf, die ältere, gebrechliche Frauen dadurch um ihre kümmerlichen Ersparnisse brachte, daß sie ihnen vorspiegelte, daß Geld und Wäsche aus einer amerikanischen Spende an ältere Frauen gelangen. Sie ließ sich Rentenbescheide vorzeigen und im Laufe des Gespräches einen größeren Geldschein wechseln, um zu sehen, wo die Leute ihr Geld verwahrt haben. Dann lockte die „Fürsorgerin" unter dem Vorwande, ihr doch ein Glas Wasser zu holen, die alten Frauen aus der Stube und stahl ihnen ihre kümmerlichen Ersparnisse aus Schränken und Kommoden.

Vereinsnachrichten

* **Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen** hielt am 15. November seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Tätigkeitsbericht über das 37. Vereinsjahr verzeichnete 4 eigene Konzerte und 4 Mitwirkungen, von denen die Beteiligung am Wertungssingen der Mannheimer Sängervereinigung und das Auftreten im 4. Sonderkonzert des 9. Deutschen Sängerbundesfestes in Hannover dem L.-G.-V. besondere Lorbeeren einbrachten. Musikdirektor Weidt, dem in der Hauptsache diese Erfolge zu danken sind, beging in diesem Jahr das seltene Jubiläum seiner 30jährigen Dirigententätigkeit im L.-G.-V. Der Verein ehrte ihn durch die Ernennung zum Ehrenchormeister. Die Geselligkeit kam in 6 größeren und kleineren Veranstaltungen zu ihrem Rechte. Der Chor zählte am Ende des Vereinsjahres 240 Sänger, wovon 35 Nichtlehrer sind. Die Gesamtmitgliederzahl weist eine Höhe von 1375 auf, von denen 490 nicht dem Lehrerstande angehören. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden mit wenigen Ausnahmen wieder in ihre Aemter berufen. Als Vertreter der unterstützenden Mitglieder wurden anstelle des verstorbenen Altladtrats Viktor Darmstädter die Herren Direktor Edward Hahn, Bankdirektor Fr. Mattern aus Mannheim und Oberlehrer a. D. Klein aus Ludwigshafen gewählt. Handelsschuldirektor a. D. Dr. Weber hat auch im neuen Vereinsjahr den Vorsitz. Durch die Wahl des Konzertmeisters W. v. Bülow als Dirigent neben Musikdirektor Weidt ist dem L.-G.-V. die Möglichkeit zur erweiterten musikalischen Tätigkeit gegeben, die auch unterstützt wird durch einen 180 Damen zählenden Frauenchor.

Veranstaltungen

♂ **Theaternachricht.** Die Mittwoch, 26. Nov. im Nationaltheater stattfindende Aufführung von Verdis „Aida" ist zugleich eine Jubiläumsvorstellung dieses Werkes an der hiesigen Oper. „Aida" gelangt damit zur 100. Aufführung. Die Besetzung der Hauptpartien ist folgende: Gussa Heilen, Anna Karasek, Emilie Vogelgert, Hans Bahling, Paul Berger, Alfred Fürbach, Mathieu Frank, Karl Mang. Die musikalische Leitung hat Richard Lert. Heute abend wird im Nationaltheater „Der Teufelsschüler" von Bernard Shaw gegeben. — In dem russischen Einakter-Abend (Erstaufführung von Tolstois Komödie „Er ist an allem schuld", „Der Bettgang", Szene von Leonid Andrejew, „Der Heiratsantrag", Lustspiel von Anton Tschechow) sind folgende Kräfte beschäftigt: Eloira Erdmann, Helene Leydenius, Julie Sanden, Richard Eggarter, Anton Gaugl, Georg Köhler, Ernst Langheinz, Fritz Linn, Josef Renkert, Ernst Sladeck, Rudolf Wittgen.

♂ **Die Mannheimer Madrigal-Vereinigung.** Ihr erstes Konzert veranstaltet die Mannheimer Madrigal-Vereinigung am Mittwoch, den 26. November im Harmoniesaal. Es werden an diesem Abend unter Leitung des längst als äußerst feinsinnigen Chorleiter geschätzte Willi Bergmann Madrigale, d. h. geistliche und weltliche mehrstimmige Gesänge aus dem 16. und 17. Jahrhundert von Palestrina, Lasso, Lassler, Dowland, Morley, Friederici und Donatt zum Vortrag kommen. Solistische Mitwirkung an diesem Abend übernimmt Konzertmeister Max Kergl, der Werke für Klavier und Violine von Tartini, Vivaldi und Paganini zum Vortrag bringen wird, bei denen ihm Elisabeth Bergmann-Sandfuchs begleitet.

♂ **Das Zika-Quartett,** eine junge Prager Kammermusik-Vereinigung, die in stetem Aufstieg sich in die erste Reihe aller bestehenden Kammermusik-Vereinigungen gestellt hat, wird am kommenden Sonntag vormittag im Rahmen einer Veranstaltung der „Gesellschaft für neue Musik" zum ersten Male in Mannheim Proben seines außerordentlichen Könnens geben. Drei Werke lebender Tondichter, Streich-Quartett von Joseph Suk, op. 31 Nr. 2, Maurice Ravel F-dur, und Josip Stolzer gelangen zum Vortrag.

♂ **Vortrag von der Goltz.** Am zweiten Abend der Vortragsreihe der Buchhandlung Remnich (am 27. November) spricht, wie mitgeteilt, Joachim v. d. Goltz über „Theater als Geschichte — Geschichte als Theater" in dem Saale der Harmonie. Der Dichter ist durch die Aufführung seines Dramas „Vater und Sohn" im Nationaltheater bekannt geworden. Einige Sätze aus dem Buch von Felix Emmel „Das ekstatische Theater" mögen über den Dichter orientieren. „Urtriebe zucken auf. Das ewige Ringen zwischen Vater und Sohn beginnt. Wie verführerisch wäre es gewesen, sich in eine interessante psychologische Analyse zu verlieren und sie zur Historie zu steigern. Aber die Psychologie ist ohne dramatisches Leben. Das Drama ist uns heute eine Sache des Blutes. Joachim von der Goltz will das echte Drama, das sich nicht in Psychologie verliert." — Die Mitglieder des Schriftstellervereins Mannheim-Ludwigshafen haben Vorzugspreise. Näheres siehe Anzeige.

Vorwintersonntag im Schwarzwald

Der hohe Luftdruck, der sich gegen Ende der Woche von Südwesten her vorbeiringend über dem Alpengebiet und Süddeutschland ausgebreitet hatte, hat sich von den nördlichen Tiefdruckgebieten und ihrem ziemlich weit nach Süden reichenden Einfluß nicht verdrängen lassen, sodaß unter der Wirkung des Hochs über dem Schwarzwald eine völlige Aufheiterung schon am Samstag vormittag sich einleitete, die sich über Sonntag fortsetzte. Die Nacht zwischen beiden Tagen war wolkenlos, sodaß durch die Ausstrahlung die Temperaturen wieder merklich unter Null sanken und fünf bis sechs Grad Kälte brachten. Für Naturfreunde und Wanderlustige gab dieser vierte Novembersonntag viel, prachtvolle, trotz des Frostes wärmende Sonne, im Schatten Reifbildungen, die den ganzen Tag über hielten, gegen Nachmittag in einzelnen Tälern vorübergehende Nebelbildungen, über denen in 700 Meter aufwärts das Gebirge klar hervorstieß gegen einen farbenfreudigen Himmel von der Klarheit tiefsten Winters, in den Schluchten und Wasserfällen des Gebirges zahlreiche schon an die Phantastik des Vollwinters gemahnende Anfänge der Eiskaskaden. Nur vom Schnee keine Spur, ihn hatte in seiner leichten Form die Erwärmung nach der Wochenmitte wieder mitgenommen. Besonders interessant waren die erwähnten Nebelbildungen, die zu reizvollen Lichtspielen der schrägstehenden Sonne Anlaß gaben. Sie drangen von den tieferen Lagen gegen die Hochtäler vor, kamen dann in etwa 700 Meter Höhe unter die Einwirkung der Nachmittagssonne und waren dann schlagartig beinahe wieder verschwunden. Das Schauspiel dieser Art wiederholte sich in den Nachmittagsstunden mehrere Male. So wurde der Sonntag in seiner zwischenzeitlichen Schönheit zu einem Erlebnis, wenn man sich ins Gebirge aufgemacht hatte. Der Einfluß der nördlichen Regengebiete mit den erwarteten Zufuhren warmer Luft ist jedenfalls am Sonntag noch gebannt gewesen, doch war gegen Abend immerhin schon sinkender Luftdruck zu verzeichnen, der die Wirbeltätigkeit der Atlantik andeutete.

Es gab am Sonntag sogar schon Wintersport, zwar nicht jene Arten, die des Schnees bedürfen, aber dafür den als wahrscheinlich bezeichneten, den Eislauf. Im Gebirge war die kleine Unterbrechung der Frostperiode, die bis fünf Grad Wärme gebracht hatte, nicht imstande, die stehenden Gewässer von ihrer Eisdecke zu befreien. Diese verstärkte sich vielmehr, sodaß man zur Eröffnung des Eislaufs schreiben konnte, so z. B. auch in Triberg. Damit hat der Eislauf einen frühen Anfangstermin wie selten erhalten. Freilich war die Güte des Eises durch den geringen Schnee der Wochenmitte, der unter dem Einfluß der Erwärmung und der nachfolgenden Kälte ins Eis einfror, herab gesetzt worden, sodaß die richtige Arbeit, ohne die eine gute Eisbahndecke nun einmal nicht zu erhalten ist, gleich einsetzen muß, falls nicht die von den Wetterwarten angekündigten wärmeren Tage das Eis noch einmal zum Auftauen bringen.

W. R.

*

* **Verkehrssperre.** Der für den Güterverkehr aus dem Saargebiet sowie Luxemburg nach Süddeutschland wichtige Uebergang Wintersdorf, der bisher im beschränkten Umfang für den Verkehr frei gegeben war, ist seit dem 17. November für Stückgut- und Wagenladungen bis auf weiteres gesperrt. Die Handelskammer zu Saarbrücken hat bei der Verwaltung der elsaß-lothringischen Eisenbahnen umgehende Freigabe dieses Uebergangs beantragt.

* **Darlehen an Ausgewiesene von Rhein und Ruhr.** Die in der Bekanntmachung vom 14. Oktober 1924 (Staatsanzeiger vom 16. Oktober) festgesetzte Anmeldefrist für Anträge auf Gewährung von Darlehen zur Aufrichtung ihrer Existenz an Ausgewiesene von Rhein und Ruhr ist um einen Monat verlängert worden, sodaß als letzter Anmeldetag der 3. November zu gelten hat.

* **Die Einheitskurzschrift in den badischen Schulen.** Mit Beginn des Schuljahres 1925/26 kommt auch in Baden an den Höheren Schulen Lehrerbildungsanstalten und Handelsschulen die Deutsche Einheitskurzschrift zur Einführung. Zur Ausbildung von Lehrern für die Erteilung der amtlich festgesetzten neuen Einheitskurzschrift wird in Karlsruhe voraussichtlich im Januar 1925 ein mehrtägiger Lehrkurs zur Einführung in die neue Kurzschrift veranstaltet werden. Teilnahmeanmeldungen müssen bis spätestens 1. Dezember beim Unterrichtsministerium vorliegen. Die auswärtigen Teilnehmer erhalten Fahrkostenersatz und einen Unterhaltszuschuß.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Rastatter Bürgerausschuß genehmigte den neuen Stromlieferungsvertrag mit dem Badenwerk, der für die Dauer von 15 Jahren abgeschlossen ist.

Der Gemeindehaushalt in Philippsburg verzeichnet einen Fehlbetrag von 32 300 Mark. Die Umlage wurde auf 26 Pfennig festgesetzt.

Der Bürgerausschuß Emmendingen hieß eine Reihe von Grundstücksveräußerungen für Bauzwecke gegen die Stimmen der Kommunisten gut. Es handelt sich um eine Anzahl von Wohnungsbauten. Da ferner die Erstellung von drei Doppelhäusern durch die Stadtgemeinde bezw. die dafür erforderlichen Aufwendungen vom Bürgerausschuß bewilligt wurden, steht eine rege Bautätigkeit bevor. Durch den Verkauf eines Bauplatzes für die Erstellung einer Eisenkonstruktionswerkstätte an die Firma Gebr. Gerber wird ein neues Baugelände jenseits der Elz erschlossen. Ferner wurde eine neue Gemeindesatzung über die Rechte und Pflichten der städtischen Beamten bewilligt. Der Vorsitzende machte im Anschluß an die Tagung Mitteilung über den Stand der neuen Güterbahnhofanlagen. Danach beharre man in Berlin bisher im allgemeinen auf der Durchführung des vorgelegten Projekts, gegen das sich seinerzeit die ganze Stadt — Gemeinderat, Bürgerausschuß, Industrie, Handel und Gewerbe — in einmütiger Weise aussprachen. Die Hoffnung wird jedoch nicht aufgegeben, doch noch eine Aenderung zu erzielen. Man hat die Vermittlung des Ministeriums des Innern und der Generaldirektion in Karlsruhe angerufen.

Zur Mainzer Stadtverordneten-Sitzung hatten sich auf der Tribüne die Erwerbslosen zahlreich eingefunden und störten die Sitzung durch Lärm und Zwischenrufe derart, daß Oberbürgermeister Dr. Külb auf Grund der Geschäftsordnung die Tribünenräumen ließ.

Die Visitenkarte

Von Peter Robinson (München)

Guido Barlenka, der Direktor des Melpomene-Theaters, gibt selber zu, daß er ein Choleriker sei; manchmal sagt er auch, er sei leider etwas hitzköpfisch veranlagt. Sein Hausarzt erklärt, er sei von einer so starken Reizbarkeit, daß sie schon beinahe als pathologisch anzusprechen sei. Wie seine Gattin sich geäußert hat, steht es in den Akten des Scheidungsprozesses, der vor einem Vierteljahr die glückliche Lösung der Ehe gebracht hat. Das Personal des Melpomene-Theaters ist nach wiederholten Erörterungen des Falles zur einstimmigen Meinung gekommen, der Direktor wäre am besten mit einer rasenden Wildsau zu vergleichen. Alles in allem; man muß mit Guido Barlenka sehr vorsichtig umgehen. Uebrigens sind ständig einige Beleidigungsprozesse gegen ihn anhängig; Rechtsanwalt Dr. Stutz, der Syndikus des Melpomene-Theaters, zieht eine nette Nebeneinnahme daraus.

Neulich war wieder einmal ein recht schlimmer Tag. Es muß manchmal in der Luft liegen; urplötzlich fliegt dann Direktor Barlenka solch eine Aufwallung an, sich auszutoben. Am Vormittag bei der Probe hatte er einen Ohnmachtsanfall der jugendlichen Liebhaberin, einen Weinkrampf der komischen Alten, den gegen ihn gerichteten Versuch eines glücklicher Weise noch verhinderten Totschlags seitens des ersten Helden und einen Streik des technischen Personals verursacht, der aber nach Vermittlung durch den Regisseur schließlich doch wieder aufgegeben wurde. Zu Hause hatte Direktor Barlenka dann wegen des Mittagessens mit seiner Hauhälterin eine kleine Szene und nachher eine größere mit dem Herrn, der im Stockwerk über ihm wohnt und ihn durch unzähliges Umherwandern im Zimmer in seiner Nachmittagsruhe gestört haben sollte. Schließlich war er dann ins Kaffeehaus gegangen.

Es war ziemlich leer dort. Direktor Barlenka saß allein in einer Ecke, nahe bei einem Billard, an dem gerade zwei jüngere Herren spielten. Einer von ihnen hatte das Pech, Direktor Barlenka in den Rücken zu stoßen. Ganz unerheblich nur, sicherlich kaum fühlbar; er entschuldigte sich auch sofort sehr höflich.

„Ach was!" sagte Direktor Barlenka. „Entschuldigen kann sich nachher jeder Esel, ein vernünftiger Mensch nimmt sich vorher in acht."

Der fremde Herr blieb gelassen. „Ein vernünftiger Mensch nimmt seine Worte in acht," meinte er. „Wollen Sie, bitte überlegen, was Sie gesagt haben, und es dann zurücknehmen!"

„Fällt mir gar nicht ein", kollerte Direktor Barlenka. „Da kennen Sie mich nicht!

„O, ich habe durchaus nicht das Bedürfnis, Sie kennen zu lernen."

Direktor Barlenka war in Versuchung, seine eben geleerte Kaffeetasse als Wurfgeschoß zu benutzen. Diesem Impuls gab er nun zwar doch nicht nach, aber in Worten mußte er sich Luft machen. „Sie sind ein ganz unverschämter Lümmel. Wenn Sie mir das nicht glauben wollen, werd ichs Ihnen schriftlich geben. Ich werds meiner Sekretärin in die Maschine diktieren und dann unterschreiben.

Damit schmiß er seine Karte auf den Tisch, als wenn er einen Trumpf ausspielte. So, da lag sie: „Guido Barlenka, Direktor des Melpomene-Theaters." Und dann stelzte er davon. — — —

Nach einer Stunde schon dachte Direktor Barlenka gar nicht mehr an den für ihn durchaus nicht ungewöhnlichen Vorfall und am nächsten Vormittag hätte er überhaupt nicht mehr genau angeben können, was eigentlich los gewesen war. Da aber wurde er in merkwürdiger Weise daran erinnert. Er nahm den Abschluß seines Kassierers über die gestrige Abendvorstellung entgegen. Der Kassierer rechnete die Freikarten auf — so und soviel im zweiten Rang, im Sperrsitz, im Parterre. „Und zwei ersten Rang Balkon," sagte er zum Schluß.

„Nanu? Ersten Rang Balkon? Wer hat denn da zwei Plätze angewiesen?"

„Sie selber, Herr Direktor."

„Ich? Ist mir nicht im Traume eingefallen."

„Aber bitte, Herr Direktor, hier ist die Anweisung, — auf einer Visitenkarte von Ihnen".

Direktor Barlenka sah sich das Pappblättchen an: „Guido Barlenka, Direktor des Melpomene-Theaters" Und darunter stand, in kräftiger Blaustiftschrift: „2 I Rang Balkon." —

Direktor Barlenka zerbrach zunächst einiges Kleingerät auf seinem Schreibtisch Dann, hierdurch etwas beruhigt, nahm er sich vor, in Zukunft doch lieber keine Visitenkarten mehr hinzuschmeißen.

1. Kammermusik-Abend des Konzertvereins Mannheim

Waldbauer-Quartett

Diese Kammermusikabende haben sich offenbar die Substanz ihrer Freunde zu erhalten gewußt, wie der gestrige Beginn zeigte. Und wenn in dem, gegenüber der modern. Musik recht reserviert gehaltenen Gesamtprogramm der Wille des Vereins zum Ausdruck kommt, so muß es allen unbenommen bleiben, sich damit zu identifizieren. — Der Abend begann mit Regers Quartett in Es-dur (op. 109), einem Werk aus der letzten Zeit Regers, reif, tief und schön. Die Melodie — so darf man wohl das führende Thema des ersten Satzes nennen — schien uns nicht ganz in der Weichheit u. Wärme zu erklingen, die insbesondere an Ausdrucksmöglichkeit von der ersten Violine verlangt wird. Dennoch zeigten sich die Spieler der äußersten Verfeinerung des Stils gerade in diesem Satze gewachsen, dessen Harmonik bei tieferem Eingehen offenbart, daß ihre Einfachheit nur scheinbar ist. Klang es im ersten Satz bereits an, so brachte der zweite mit seinem prächtig reizvollen Wechsel die Gewißheit, daß der Bratschist der Vereinigung, mit Namen Egon Kornstein ein Künstler von beträchtlichem Ausmaß ist, der sein wunderbar edel klingendes Instrument ganz meisterlich handhabt. Der Aufbau des heiklen dritten Satzes (Larghetto) erreichte ein höchst anerkennenswertes Maß von Klarheit, bis die Künstler in der glänzenden Fuge den letzten die Reinheit und Eindringlichkeit ihres Vortrags zu nachhaltiger Wirkung brachten, die umso dankbarer vermerkt wurde, als an die Verteilung der Ausdrucksfähigkeit der einzelnen Stimmen hier die höchsten Anforderungen gestellt werden. Auch mußte man sich mit dem Primo wieder versöhnt haben. — Das folgende Haydn-Quartett wollte sich allerdings mit unseren Gewohnheiten nicht vertragen. Sei es, daß durch die Instrumentenart der führenden Violine die melodiöse Linie zumal in der Höhe nicht zum gewünschten Ausdruck kam, — kurz, dieser Haydn schien uns manches schuldig zu bleiben, weshalb mir ihn im Sinn der Gäste schleunigst wieder verlassen wollen.

Höchst verdienstvoll war die Aufnahme eines Werkes von Dohnanyi in das Programm. Der in Preßburg geborene Künstler hat sich schon mit 29 Jahren anno 97 mit einer preisgekrönten Sinfonie einen Namen gemacht. Im gleichen Jahr kam er zu d'Albert, der für die pianistische Reife des alsbald im Berliner Musikleben Wurzel fassenden Preßburgers sorgte. 1908 wurde er Professor, schließlich 1919 Direktor der Hochschule für Musik in Budapest. Sein Schaffen umfaßt hauptsächlich Kammermusik. Von den beiden bislang erschienenen Streichquartetten kam gestern das zweite in Des-dur (op. 15) zur Aufführung. Ein zwar nicht besonders originelles, jedoch höchst gepflegtes und geschmackvolles Werk, wobei wir allerdings nicht gerade an die verhältnismäßig billigen Tremolo-Effekte des letzten Satzes denken. Der ersten Violine kommt eine ebenso dankbare wie schwierige Aufgabe zu, die glücklich gelöst wurde. Das Cello hat mit seinen Kontrapunktierungen keinen besonders dankbaren Part. Auch die zweite Geige besitzt kaum Eigenleben, dafür aber konnte man sich aufs neue an dem prächtigen Gesang der Viola ergötzen! Die elegante Art, wie der zweite Satz genommen wurde, die Breite und Fülle des Vortrags im letzten, verdient besondere Anerkennung. Und wenn dabei die Anklänge des Rassigen nicht ganz ernst genommen werden konnten, so war das nicht die Schuld der Interpreten, denen man dafür danken kann, für dies vornehm geschriebene Werk geworben zu haben; und sollte diesem mancher Freund hierbei entstanden sein, so wird das den Gästen gewiß hinreichend Genugtuung bieten. Wir haben noch die Vertreter der zweiten Violine und des Cellos zu nennen: Jean de Temesvary und Eugen de Kerpely, wenn wir von den mit reichem Beifall bedachten Gästen, zwar nicht ganz wunschlos, Abschied nehmen.

Dr. K.

MARCHIVUM

Tagungen

Verbandstag des Verbandes Deutscher Techniker

Im Anschluß an den 1. deutschen Technikertag fand der 2. ordentliche Verbandstag des Verbandes deutscher Techniker statt. Er nahm seinen Anfang mit Berichten der Hauptverwaltung über die allgemeine Lage und über die Entwicklung des Verbandes. Die Berichte zeigten klar, daß der junge Verband deutscher Techniker sich in der kurzen Zeit seines Bestehens gut entwickelt hat und zu einer gefestigten innerlich durchaus soliden Organisation geworden ist.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein groß angelegter Vortrag von Dr. Thyssen über das Thema: Techniker und Sozialpolitik. Die Gedanken und Forderungen des Vortrages nahmen in folgender Entschließung ihren Ausdruck: „Der Verbandstag spricht über den Verfall der Arbeitsgemeinschaft tiefes Bedauern aus. Die christlich-nationalen Techniker bekennen sich zu dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft ohne den das Ziel der Volksgemeinschaft in seiner grundlegenden Vorstufe unerfüllt und daher unerreichbar bleiben wird. Auch in der Wirtschaft hat oberstes Ziel der schaffende Mensch zu sein. Wo Gefahr droht, soll die soziale Gesetzgebung ihn schützen. Von dieser müssen wir daher verlangen, daß sie durch baldige Verabschiedung eines Arbeitszeitgesetzes, eines Arbeitstarifgesetzes, einer endgültigen Schlichtungsordnung durch Befreiung des Dienstvertrages von den Hemmungen der Wettbewerbsabrede und den Mängeln des Erfinderrechtes, durch Einführung einer wirklichen Arbeitslosenversicherung, nicht zuletzt durch Sicherstellung des verfassungsmäßigen volkswirtschaftlichen Mitwirkungsrechtes von Angestellten und Arbeitern Versäumtes nachholen. Aufs schärfste protestieren wir gegen die Bestrebungen zur Beseitigung der Arbeits- und Wohlfahrtsministerien. Zu dem Herrn Arbeitsminister haben wir das Vertrauen, daß es ihm gelingen wird, gegen alle Widerstände die soziale Reform durchzuführen." Der Verband nahm hierauf die neue Satzung an. Zum 1. Vorsitzenden wurde Rohrmann-Gladbach gewählt.

Aus der Pfalz

Die Lage des pfälzischen Handwerks

* **Neustadt a. d. Hdt.**, 21. Nov. Das Bild einer erschütterten Wirtschaft zeigt sich auch beim pfälzischen Handwerk und spiegelt sich, wie aus dem bei der 55. öffentlichen Hauptversammlung der Pfälzischen Handwerkskammer in Neustadt a. d. Hdt. erstatteten Geschäftsbericht hervorgeht, ebenso getreu in der Tätigkeit der Kammer wider die an der gesetzlichen Neugestaltung der Bestimmungen über die Geschäftsaufsicht entscheidend mitgewirkt hat. Dadurch wurde auch in der Pfalz ein wirtschaftlicher Sichtungs- und Säuberungsprozeß durchgeführt, der eine fühlbare Bereinigung des Unternehmerstandes von unerwünschten Eindringlingen bewirkte, wenn auch mancher alteingesessene und wirtschaftlich einwandfreier Betrieb durch die Auswirkungen und Gläubigerschutzbestimmungen vor dem Zerfall nicht bewahrt werden konnte. Die wirtschaftliche Durchhaltung des pfälzischen Handwerks durch Zuführung von Betriebskrediten wurde wesentlich erleichtert durch das in der Zeit schwerster Kapitalnot mit der Bayerischen Girozentrale abgeschlossene Abkommen über die Eröffnung eines Kredits für das pfälzische Handwerk in Höhe von 300 000 Mark. Dadurch war die Handwerkskammer in der Lage, weit unter den damals üblichen Zinssätzen Betriebskredite an das Handwerk zu begeben. Die nunmehr 10 monatige einschlägliche praktische Arbeit der Kammer läßt heute ein Urteil über die wirtschaftliche Bedeutung und Auswirkung dieser Maßnahme zu. Insgesamt kamen bisher 290 Anträge auf Kreditgewährung mit einem Gesamtbetrag von 232 000 Mark Genehmigung finden, während 60 Anträge wegen zweckwidriger Verwendungsabsichten oder unklarer Vermögensverhältnisse der Ablehnung verfallen mußten. Insgesamt beläuft sich im Augenblick die Zahl der Darlehensnehmer auf 280 mit einer Gesamtsumme von 224 000 Mark. Der Durchschnitt der gewährten Darlehen stellt sich auf 800 Mark. Die Sicherung der begebenen Darlehen ist durchweg durch Solidarbürgschaft gewährleistet, teils durch die Kreditgenossenschaften teils durch Personen, über deren Zahlungsfähigkeit im Zweifelsfall bürgermeisteramtliche Bescheinigung bei zu bringen sind. Der ursprünglich mit einer Laufzeit von 3 Monaten in Aussicht gestellte Kredit ist in der Zwischenzeit um weitere 3 Monate verlängert worden, sodaß die Kammermaßnahme erst recht sich zur fühlbaren Hilfe als Produktionskredit in schwerer Zeit entfalten konnte.

Auf dem Gebiet der Rohstoffbeschaffung war die Kammer in einer Reihe von Fällen zu einem mittelbaren Eingreifen veranlaßt, da die Wirtschaftsorganisationen des Handwerks in der Frage der Zuerkennung der Großhändlereigesellschaften bei zahlreichen industriellen Verkaufsorganisationen noch immer auf scharfen Widerstand stoßen. Auf dem Gebiet der Holzversorgung der einschlägigen Fachgewerbe wird das pfälzische Handwerk in einer für die Ministerialforstabteilung im bayerischen Finanzministerium bestimmten z. B. in Vorbereitung befindlichen Eingabe gleich der pfälzischen Holzindustrie Anspruch auf freihändige Holzzuweisung erheben, um seine durch die heillosen Folgen der Inflation und die Auswirkungen des passiven Widerstandes gelichteten Holzvorräte zu ergänzen und vor allem bei seiner Bedarfsdeckung nicht auf pfälzische Holzfirmen angewiesen zu sein, von denen es sich aus geschäftlichen Gründen ein für allemal abwenden muß.

In der Frage der Preisbildung steht das pfälzische Handwerk auf dem Standpunkt, daß die Preisbildung in engster Weise an die Gesamtwirtschaftslage anknüpft, daß sie auf die allgemeine Kaufkraft der Abnehmer Rücksicht nehmen muß, sonst müßte ein Vorstoß gegen diesen elementaren wirtschaftlichen Grundsatz in den Kreisen des Handwerks bitter fühlbar werden. Die Preisbildung im Handwerk erfordert angesichts der knappen Kaufkraft der Konsumenten, ähnlich wie bei der Exportindustrie der geringere Weltmarktspreis, ein Anpassen an die gegebene Lage. Hier zwingt der bittere Ernst der beherrschenden Verhältnisse zu einer sorgsamen Nachprüfung des Produktionsvorganges zu einer Ausschaltung unproduktiver Kosten, zu einer Intensivierung der Herstellung und zur Begehung aller derjenigen wirtschaftlichen einwandfreien Wege, die die Qualität des Erzeugnisses auch nur anzutasten, den beabsichtigten Erfolg einer Preisverbilligung verbürgen.

Auf steuerlichem Gebiet nahm die Tagung gegen die von einigen pfälzischen Städten erhobene Lohnsummensteuer und vor allem gegen den erneut wieder durch Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs aufgetauchten Plan der Einführung der gewerbefeindlichen Kleinhandelssteuer Stellung. Die Errichtung einer sozialen Fürsorgestelle des pfälzischen Handwerkes, der Handwerker-Krankenkasse ist im Benehmen mit der Versicherungsanstalt des Bayerischen Gewerbebundes München durch Errichtung einer Zweigstelle dieser Kasse am Sitze der Handwerkskammer nunmehr durchgeführt. Die Bildung neuer gewerberechtlicher Organisationen schreitet in der Pfalz in ununterbrochener Weise fort, und es schließen sich mehr und mehr die bezirklichen Lücken, die im Stande der Organisation zahlreicher Handwerkszweige noch vorhanden sind. In vollem Flusse steht auch die Umstellung bisheriger freier Innungen zu Zwangsinnungen, ein Vorgang, der als vorbereitende Arbeit zur Einführung des dem Handwerk bisher immer noch vorenthaltenen neuen Handwerkergesetzes aufzufassen ist. Ein die Organisation des pfälzischen Handwerkes umfassender Zusammenschluß soll in dem pfälzischen Handwerkstag gefunden werden, mit dem sich das Handwerk ein wirtschaftliches Kampfinstrument zu geben hofft, das die Möglichkeit abgibt, dem Zug der Zeit folgend, mit durch die Wucht der Massen, sich Gehör für seine Lebensforderungen zu verschaffen.

*

:: **Ludwigshafen**, 25. Nov. Geländet und ins Leichenhaus gebracht wurde gestern vormittag die Leiche der Kontoristin Wessa, die am 30. Oktober in selbstmörderischer Absicht in den Luitpoldhafen sprang. — Unbekannt stahlen am Samstag nachmittag einem Dachdecker von Friesenheim aus seinem Arbeitsrock die Brieftasche mit 5 Mark, nebst Personalausweis und gingen damit flüchtig. — Gestern mußten 11 Führer von Kraftfahrzeugen wegen Uebertretung der Kraftfahrzeuggesetze zur Anzeige gebracht werden.

:: **Bad Dürkheim**, 25. Nov. Der 20jährige Josef Brunner und der 19jährige Kurt Herrmann Federolf aus Ludwigshafen verübten in einer der letzten Nächten in dem Mädcheninstitut Herger einen frechen Einbruch. Brunner waren die Verhältnisse sehr gut bekannt, da er vorher schon einige Zeit als Hausbursche dort beschäftigt war. Sie stiegen an dem Balkon in die Höhe und nachdem sie in dem Klassenzimmer nichts wertvolles fanden, drangen sie in das Rektoratszimmer ein, wo sie die darinstehende Pulte erbrachen. Jedoch auch hier war keine große Beute zu machen. Bei Tagesanbruch verließen sie mit ihren mit Damenstrümpfen und Schuhen ausgestopften Rucksäcken das Haus. Gegen 9 Uhr gingen sie nochmals ins Haus und stahlen 2 Damenräder, was aber bald bemerkt wurde. Die Polizei der umliegenden Ortschaften wurde benachrichtigt und so konnten die beiden Diebe schon in Freinsheim festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Bad Dürkheim eingeliefert werden.

:: **Potzbach**, 25. Nov. Einem hiesigen 2jährigen Kind blieb beim Verzehren von Rüsse ein Kern in der Luftröhre stecken, sodaß es nach Kaiserslautern gebracht werden mußte, um dort operiert zu werden. Das bedauernswerte Kind starb aber schon vorher durch Erstickung.

:: **Norheim**, 25. Nov. Von der Transmission erfaßt u. mehrere Male gegen die Decke geschleudert wurde der Hofverwalter Karl Böll aus Großsockenheim beim Auflegen eines Treibriemens. Nachdem ihm alle Kleidungsstücke vom Leibe gerissen waren stürzte er zu Boden und wurde ins Krankenhaus Frankenthal verbracht, wo festgestellt wurde, daß ihm beide Beine und der rechte Arm mehrere Male gebrochen sind.

:: **Dirmstein**, 22. Nov. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung mit seinen Söhnen Hermann und Ludwig erhielt der in der Sonnenstraße wohnhafte Arbeiter Hafner zwei Stiche in den Kopf. — Ein ähnlicher Fall ereignete sich in der Hochmortellstraße, wo der Arbeiter Diedenhofer von seinem 20jährigen Sohn derart auf den Kopf geschlagen wurde, daß er bewußtlos zusammenbrach.

Ein **milde** und **sicher** wirkendes **Abführmittel**
sind San.-Rat Dr. Strahl's Hauspillen
seit dem Jahre 1851 weltbekannt. Auch bei Haemorrhoidal-, Leber- und Gallensteinleiden vorzügl. bewährt. Von Aerzten und Patienten glänzend begutachtet. In Orig.-Schachl. à 1.— und 2.— ℳ in den Apotheken. Sicher erhältlich: Mannheim: Hof-, Schwan-, Mohren-, Löwen-, Pelikan- und Einhorn-Apotheke. 591

Madrigal

Zum ersten Konzertabend der ersten Mannheimer Madrigalvereinigung

Schon oft bin ich befragt worden, was denn eigentlich Madrigal heiße und was ein Madrigal sei. Als ob es kein Konversations-Lexikon gäbe! Die übliche Auskunft lautet: Ein Madrigal ist ein „mehrstimmiges Kunst- und Gesellschaftslied des 16. Jahrhunderts, meist erotischen Inhalts." So steht es auch in einem Taschen-Lexikon für Klavierspieler, und für Klavierspieler mag diese Auskunft genügen. Aber zunächst müßte man doch das Wort erklären; das Wort ist provençalisch, aus Mandra-Schäfer und Gal-Gesang zusammengesetzt. Also Schäferlied. In den Tagen der Provence ist der Minnesang entsprossen: „Kind des Frühlings und der Liebe, holder, inniger Genossen" (Uhland). Der Frühling und die Liebe sind zu allen Zeiten besungen worden, nur sprach man in alten Zeiten nicht so viel vom „Eros", die alten Götter hießen vielmehr Amor und Cupido und waren harmlose Freiheiten des Dichters, denn: „Cupidos Pfeile treffen blind hienieden" und Amor ist ein kleiner Knabe, dessen Wunden „wieder heilen". Und so schmachtet der Jüngling sanft dahin, wenn seine Liebe unerwidert bleibt. Selten, daß einer um 1600 die Leiden des jungen Werter empfindet. Die Schäferei war eben harmlos. Alexis, der Schäfer, und Daphne mit dem Rosenmunde drunten im Tale („down in a valley") sind bereits in der „zweiten Folge" englischer Madrigale (London 1600). Die Gattung selbst wird zunächst von den Niederländern gepflegt, von den Meistern einer bereits um 1520 zu großer Kunstfertigkeit erhobenen vierstimmigen Tonsprache. Wir dürfen uns die Sätze durchaus nicht vorstellen als vierstimmige Chorlieder einfacher Akkordfolgen, durchaus nicht volks-bedingt. Es sind überhaupt keine Chorlieder, sondern mehrstimmige Gesänge mit etwa zwei- oder dreifachen Besetzung der vier oder fünf Solostimmen. Die einzelnen Stimmen, im nachahmenden Stil geschrieben, zuweilen kanonisch, auch wohl dem Fugato genähert, verlangen sichere, der Polyphonie bewußte Sänger. Man mag einzelne solche Madrigale in kleinen Chorvereinigungen singen können, ein großer Volkschor mag sie auch unbegleitet und ohne Stützen der Intonation, herausbringen. Bedingungen der Gattung sind aber weder Chor und Acapella-Vortrag, denn John Dowland hat bereits um 1600 ein vierstimmiges Madrigal mit ausgeschriebener Begleitung der Laute, und Orlando Gibbons um dieselbe Zeit — schreibt von „5 parts, apt for Viols und voices", setzt also voraus, daß man sein Madrigal: „Was ist unser Leben? ein Spiel in Masken" mit Begleitung singt . . . Die Linie der Madrigale geht von 1552 (Paris) aus, und um 1600 singt bereits alle Welt Madrigale. Im Nürnberger Lustgärtlein sang man damals: „All Lust und Freud' die Liebe geit mit Gut und Geld in dieser Welt". Hans Leo Haßler, der 1612 in Frankfurt a. M. starb und auf diese Werte ein volkstümliches Madrigal gesetzt hat, ist der erste deutsche Meister jener Zeiten. Das Madrigal wurde bürgerlich, wurde „Villanella"! A. Bl.

Theater und Musik

⊙ **Händels „Samson" in Ludwigshafen.** Unter der bewährten Stabführung des Herrn Studienprofessors Arthur Berg kam Ende letzter Woche im Vereinshaus der B. A. S. F. eine außerordentlich gelungene Aufführung von Händels „Samson" zustande. Der Chor, der sich aus Schülern des Gymnasiums unter Mitwirkung des Städt. Singchors gruppierte, erledigte sich seiner Aufgabe mit gutem Gelingen. Zart im Piano, wie rhythmisch wohltemperiert, kam das Werk des Altmeisters zu voller Geltung. Besonders das Parlando in Rede und Gegenrede der Chöre der Israeliten und der Priester Dagons („Gesang und Tanz vereine sich!") war sehr gut herausgearbeitet. Einer von den wenigen Mängeln dürfte vielleicht die mitunter ins Gewicht fallende Sprödigkeit der Sopranstimmen gewesen sein. — Unter den Solisten seien zuerst die Damen erwähnt, von denen die Dalila der Frau Schleich-Bauer besonders hervorgehoben zu werden verdient. Mit einer wohlkultivierten Stimme verbindet die Sängerin einen warmen, beseelten Vortrag, mittels dessen sie eine ausgezeichnete Leistung zu Stande brachte. Weniger routiniert aber überzeugend knabenhaft in seiner Art war der Micah von Sieglinde Berg, deren Alt noch zu manchen Hoffnungen berechtigt. Den Samson sang nach langer Pause wieder einmal Herr Lippmann, dessen Stimme in edlem Glanz erstrahlte und so dem Helden die rechte Farbe gab. Den Schluß bildete Herr Konzertsänger König-Ludwigshafen, der den schwierigen und schöngezeichneten Baßpartien in jeder Weise gerecht wurde. Die edle modulationsfähige Stimme hat noch immer die alte Elastizität und bewältigte mit bewundernswerter Kraft die Koloraturen, wie die Längen, die diese Rollen haben. In guter Hilfsbereitschaft befand sich das Pfalz-Orchester, das sich in würdiger Weise in den Rahmen des Ganzen einfügte. Hoffentlich war auch der finanzielle Erfolg der gleiche, wie der künstlerische, da er einem guten Werke zur Vollendung verhelfen soll. Dr. E. M.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Die mißlebige „Versöhnung."** Im Pariser Herbstsalon kam es kürzlich zu einem kleinen, aber für die in Frankreich noch immer herrschende Stimmung recht bezeichnenden Intermezzo. Bisher konnten die Besucher der Ausstellung an hervorragender Stelle eine Marmorgruppe bewundern, die die „Menschlichkeit" versinnbildlichen soll. Sie besteht aus einer Frauenfigur, die auf einem Haufen von Leichen sitzt. Ihr zur Seite stehen zwei Jünglinge mit entblößten Oberkörper. Der eine trägt einen französischen, der andere einen deutschen Stahlhelm. Das vom Bildhauer Detré modellierte Kunstwerk führt den Titel „Versöhnung". Die Gruppe ist nun soeben von ihrem Platz entfernt und in einen Winkel verwiesen worden, der sie den Augen der Zuschauer entzieht. Der Grund für diese plötzliche „Umgruppierung" ist in Protesten zu suchen, die der Hängekommission des Salons von den Müttern gefallener Soldaten und aus den Kreisen der Kriegsteilnehmer zugegangen sind.

Schmerzen am Vorderfuß

Die qualvollste Form des Vorderfuß-Schmerzes ist die sog. Morton'sche Neuralgie, welche das Gehen zeitweilig überhaupt unmöglich macht. Häufiger sind die Beschwerden auf der am Bild bezeichneten Stelle, welche gewöhnlich mit einer Schwiele bedeckt ist und bei jedem Schritt Schmerzen bereitet.

Die Vorderfuß-Schmerzen sind eine Folgeerscheinung des Senkfußes, welcher eine Haltlosigkeit des Vorderfußes erzeugt. Aber nicht nur die Abflachung, sondern auch die allzu hohe Aufwölbung des Fußes — hoher Rist — erzeugt die genannten Schmerzen.

Die Abhilfe dagegen besteht in der Stützung des Vorderfußes, mit der

Pneumette

Type „Längsquer", ein Spezialmodell, welches mit Hilfe des anatomisch geformten, vorgewölbten Luftkissens nicht nur den Längsbogen, sondern auch den Querbogen in schonender Weise stützt und hebt.

Die Erfolge der Pneumette, Type „Längsquer" beim Vorderfuß-Schmerz sind ausgezeichnete, in der Mehrzahl der Fälle tritt sofortige Schmerzbefreiung ein, während die Schwielen in kurzer Zeit endgültig verschwinden.

Die Pneumette kann in jedem Schuh getragen werden, ist federleicht und dauerhaft. Wir geben Ihnen ein Paar Pneumette mit bedingungslosem Rückgaberecht

8 Tage zur Probe.

Ueberzeugen Sie sich selbst! Beginnen Sie heute noch mit dem Versuch! (Ist schmerzfreies Gehen nicht diesen Versuch wert?) Ea193

Niederlage der Pneumette für Mannheim:

Hill & Müller Mannheim
N 3, 11/12 Ea193

Kostenlose fachmännische Fussuntersuchung für jedermann durch ärztlich ausgebildete Orthopädisten.

Schriftliche Anfragen von außerhalb Mannheim sind zu richten an den alleinigen Fabrikanten und Patentinhaber (4 D. R. P.) Kreuzversand Alfred Klotz, München, Lindwurmstraße 76

Fragen Sie Ihren Arzt und verlangen Sie von der Firma Kreuzversand München kostenfrei das lehrreiche Buch: „Fuß- und Beinschmerzen."

Nachbargebiete

sw. **Butzbach**, 20. Nov. Die älteste Musiklehrerin Hessens die Wtw. Benkowitz konnte gestern ihren 81. Geburtstag begehen. Trotz des hohen Alters erteilt sie täglich noch Klavierunterricht.

sw. **Wimpfen**, 26. Nov. Stadtpfarrer a. D. Scriba siedelt nach Eisenach über. Zu Ehren des greisen Mitbürgers der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, fand eine Abschiedsfeier des Vereins „Alt Wimpfen" statt, bei der die großen Verdienste des Scheidenden, insbesondere um die Pflege der Kunstschätze, der Geschichtsschreibung, dem Aufstreben des Solbades und Luftkurorts Wimpfen hervorgehoben und gewürdigt wurden. Für die hessische Denkmalspflege wohnte der Feier Geh. Baurat Prof. Walbe bei und überbrachte Abschiedsgrüße.

—g.— **Saarbrücken**, 22. Nov. Nach der Wiederaufnahme des deutschen Zolldienstes an der Saargrenze treten mit dem 1. Dezember neue Vorschriften über den Kleinen Grenzverkehr in Kraft, die gegenüber den vor der Ruhraktion gültigen und damals durch die Inflation und die Gefahr des Ausverkaufs der deutschen Nachbarbezirke beeinflußten Vorschriften erhebliche Vereinfachungen bedeuten. Die im Kleinen Grenzverkehr gestattete Ein- und Ausfuhr von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen ist nicht mehr auf 2 Wochentage beschränkt, sondern an jedem beliebigen Tage gestattet. Die mengenmäßige Begrenzung der noch aus- bzw. einfuhrverbotenen Lebensmittel ist wesentlich heraufgesetzt worden. Als Legitimation wird nur noch der polizeiliche Personalausweis bezw. die Arbeiterausweiskarte gefordert. — Im [illegible] werk Frankenholz ist auf Schacht 3 infolge Schießens ein Flöz in Brand geraten. Die gefährdeten Bergleute konnten noch rechtzeitig flüchten. In derselben Grube wurden drei Bergleute durch herabfallendes Gestein schwer verletzt.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Grünstadt

Das Amtsgericht Grünstadt verurteilte die Landwirtsfrau K. Walter von Bißmersheim wegen Milchfälschung zu einer Woche Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe oder weitere 20 Tage Gefängnis. Außerdem muß sie noch die sämtlichen Gerichtskosten bezahlen.

Verurteilung eines Arztes zu Zuchthaus

In zehnstündiger Verhandlung beschäftigte sich das Große Schöffengericht Berlin Mitte mit einem Strafverfahren gegen den praktischen Arzt Dr. Grohmann. Dr. G. war eines gemeinen Verbrechens gegen Entgelt und der fahrlässigen Tötung beschuldigt. In der Sprechstunde des Arztes war am 6. Juli 1923 ein junges Mädchen erschienen, an der Dr. G. auf ihr Verlangen einen unerlaubten Eingriff vornahm. Bald nach der Operation stellte sich eine Entzündung ein. Als die Patientin den Arzt wieder aufsuchte, deutete er ihr an, daß es nicht nötig sei, daß sie den weiten Weg zu ihm mache, sie solle sich bei ihrem Kassenarzt weiter behandeln lassen. Der Kassenarzt stellte sofort einen hoffnungslosen Fall von Bauchfellentzündung fest. Das junge Mädchen ist auch alsbald verstorben. Nach Anhörung zahlreicher Sachverständiger kam das Schöffengericht Berlin zu einer Verurteilung des Dr. Grohmann im Sinne der Anklage und erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus. Dr. Grohmann wurde sofort in Haft genommen.

*

Ein Seitenstück zu dem Prozeß Eglofsstein

gelangte vor dem Großen Schöffengericht Schöneberg gegen eine vielfach vorbestrafte Hochstaplerin, die unter dem hochklingenden Namen einer Gräfin v. Langheim geb. Gräfin v. Schulenburg auftrat, zur Verhandlung. Die Angeklagte heißt Anna Marie Lieck. Obwohl bürgerlicher Abkunft, hatte sie den Glauben, daß sie blaues Blut in den Adern habe und deshalb hat sie nach ihrer Angabe sogar schon in der Schule nur mit Adeligen gespielt. Durch ihr sicheres und gewandtes Auftreten gelang es der jetzt 31jährigen Angeklagten, zahlreiche Personen schwer zu schädigen. Sie ist die Tochter eines kleinen Beamten, der wegen Trunksucht aus dem Dienst entlassen werden mußte. Mit 16 Jahren hat sie sich verheiratet und dann auf adeligen Gütern Stellungen gehabt. Nachdem sie in ihrer Heimat mehrfach wegen Betruges und Diebstahles bekannt geworden war, lernte sie einen Kavallerieoffizier kennen, der sie in einer Pension einer Frau v. Forster einlogierte. Die Pensionsinhaberin sagte zu ihr, daß sie das typische Gesicht der v. Schulenburgs habe. Schlagfertig erwiderte die blonde, zierliche Frau, daß sie auch eine geborene Gräfin v. Schulenburg sei. In der Folge verlegte sie sich auf Schwindeleien mit Gutsankäufen. Das Gericht verurteilte die Hochstaplerin wegen fortgesetzten schweren Diebstahles, Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von nur 2 Jahren Zuchthaus.

Sportliche Rundschau

Erstes internationales leichtathletisches Sportfest 1925 in Mannheim

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Die Vorarbeiten für eine großzügige internationale leichtathletische Veranstaltung in Mannheim im kommenden Jahre sind in vollem Gange. Was der Fußballsport nach jahrzehntelangem Ringen endlich erreicht hat, nämlich Beachtung und Anerkennung der hohen Mannheimer Spielkultur in der Fußballwelt, das wollen auch die Leichtathleten auf ihrem Gebiet möglich machen. Daß sie dieses Ziel erreichen können und werden, dazu sind alle Voraussetzungen gegeben. Wir alle erinnern uns noch der außergewöhnlichen Rekordleistungen der Mannheimer Turn- und Sportgesellschaft in der verflossenen Leichtathletiksaison, die selbst im Ausland Aufsehen erregte und daselbst gebührend gewürdigt wurden. Nur dort, wo man doch am meisten interessiert sein sollte, da ging man nach flüchtiger Kenntnisnahme des Geschehenen zur Tagesordnung über, d. h. der Lederball hielt die Sinne gefangen. Wie falsch diese einseitige sportliche Einstellung ist, konnten wir an der ersten Liga des V. f. R. Mannheim beobachten. Die Mannschaft verfügte bisher immer über gute technische und taktische Ausbildung, jedoch fehlte ihr zur Vollendung das Letzte.

„Durchgreifendes Körpertraining."

Dieser Kardinalfehler wurde in diesem Jahre durch intensives leichtathletisches Training beseitigt und dadurch konnten die Rasenspieler zu ihrer heutigen großen und beständigen Form auflaufen und Mannheims Farben in so überaus glänzender und würdiger Weise vertreten.

Die vereinigten Mannheimer leichtathletischen Vereine und Abteilungen haben sich nun durch Abhaltung eines internationalen Sportfestes, das die Verbreiterung der Leichtathletik in Mannheim und gleichzeitig dem Mannheimer Leichtathletiksport die Stellung im deutschen Sportsleben geben soll, die ihm zusteht, ein hohes Ziel gesteckt, dessen Erreichung durchaus im Bereich des Möglichen liegt. Wir wissen aber auch, wie groß die Schwierigkeiten sind, die ein solches Ziel und ein derartiges Fest verursachen. Schon einmal in diesem Jahre konnte man die Hindernisse nicht überwinden und war gezwungen, die Abhaltung des Festes auf das nächste Jahr zu verschieben. Jetzt wurde der Plan erneut aufgegriffen, da sich die Verhältnisse zu Gunsten des geplanten Objekts bedeutend gebessert haben. Die Platzfrage kann jetzt schon als gelöst betrachtet werden, denn wir haben jetzt in Mannheim mehrere Platzanlagen, die jederzeit einem solchen Meeting gerecht werden können. Ein weiterer Punkt für das Zustandekommen der Veranstaltung ist die Finanzierung derselben. Die Frage dürfte am besten durch Schaffung eines Garantiefonds erledigt werden. Auch die Verpflichtung der Teilnehmer bereitet keine allzu großen Schwierigkeiten mehr, denn die Kampfmannschaft der M. T. G. hat durch ihre beispiellosen Erfolge eine Bresche in die Mauer gebrochen, die Mannheim bisher von anderen Sportzentren abgeschnitten hielt. Keine Veranstaltung der vergangenen Saison konnte Anspruch erheben, erstklassig zu sein, wenn nicht die Mannheimer Apfel, Neumann, Wellenreuther und Hebel daran teilnahmen und so kamen Vereinbarungen zustande, die auch im nächsten Jahre noch ihre Gültigkeit haben, d. h. die Elite des leichtathletischen Sports ist vertraglich und moralisch verpflichtet, nach Mannheim zu kommen. Wir haben nichts zu verlieren, wir können nur gewinnen.

Um aber diese leichtathletische internationale Veranstaltung ganz sicher zu gewährleisten, ist es Pflicht eines jeden sporttreibenden Vereins, tatkräftig mitzuhelfen und beizusteuern soweit es in seinen Kräften steht.

Aber Mannheims Bürgerschaft soll und darf sich nicht ausschließen von der Beteiligung an dieser großen Sache, die nicht dem Sport, sondern gerade durch den Sport dem einzelnen persönlich, der Stadt und nicht zuletzt dem Deutschen Vaterlande zugute kommen wird.

Fr. Fr.

Handball

V. f. R. 1. Jugend — Mannheimer T.G. 1. Jugend 1:3

Am letzten Sonntag trafen sich obige Mannschaften auf dem M. T.G.-Platze zum fälligen Verbandsspiel. Das Spiel setzte mit flottem Tempo ein. V. f. R. drängte sehr stark, wobei die Verteidigung der M. T.G. oft rettend eingriff. In der 15. Minute ging V. f. R. durch seinen Halblinken in Führung. Nach Anspiel mußte der linke Läufer der M. T.G. wegen unfairem Spiel den Platz verlassen. Das Spiel wogte nun auf und ab, bis 5 Minuten vor Halbzeit M. T.G. durch den Halblinken den Ausgleich erzielte.

Nach Wiederbeginn wurde das Spiel sehr scharf, aber fair durchgeführt. M. T.G. drängte nun mit aller Wucht gegen das V. f. R.-Tor. Der Erfolg blieb auch nicht aus, denn in der 10. Minute nach Halbzeit schoß der Mittelstürmer durch einen scharf placierten Schuß das Führungstor. 10 Minuten später stellte der Halblinke den Sieg durch ein weiteres Tor sicher. Das Spiel flaute nun allmählich ab, bis der Schiedsrichter das Spiel beendete.

Die M. T.G. spielte mit 9 Mann sehr aufopfernd. Hervorzuheben wäre die Verteidigung und die Läuferreihe, die durch ihr rasches Eingreifen oft gefährliche Situationen retteten. — V. f. R. wechselte nach dem 2. Tore den Torhüter aus, um eine höhere Niederlage zu vermeiden. Die Mannschaft zeigte ein genaues Zusammenspiel, nur fehlte der Stürmerreihe vor dem gegnerischen Tore der gesunde Schuß. Der Schiedsrichter, ein Herr von Waldhof, leitete das Spiel sehr korrekt.

S. 8.

M.F.C. „Phönix" — Sportverein Waldhof 3:2

Auf dem Sportplatze an der Uhlandschule standen sich am Sonntagmorgen obige Mannschaften gegenüber. Mit dem Anspiel von Phönix beginnt in flottem Tempo der Kampf. Phönix ist leicht überlegen, jedoch versteht es der Sturm nicht, sich durchzusetzen. Waldhof dagegen versteht es besser, die Chancen auszunützen und kann bereits in der ersten Viertelstunde durch schön placierten Schuß des Mittelstürmers in Führung gehen. Phönix drängt weiterhin und trotzdem erzielt Waldhof wieder durch den Mittelstürmer das zweite Tor. Phönix kann durch Energie kurz vor Halbzeit ein Tor aufholen.

Nach Halbzeit sind die Platzherren tonangebend. Nach schönem Kombinationsspiel gleicht der Mittelstürmer aus und wenige Minuten darauf schießt der Linksaußen das siegbringende Tor. Waldhof kommt nun wieder etwas auf, jedoch zerschellen die Angriffe an der glänzenden Abwehrarbeit der Phönix-Hintermannschaft. Beim Stande von 3:2 für Phönix beendet der Schiedsrichter das faire Treffen.

Phönix hat mit diesem Spiel endgültig die Führung übernommen. Besonders anzuerkennen ist der Siegeswille der Mannschaft des Siegers, die sich, als das Spiel 2:0 für sie verloren war, nicht entmutigen ließ und es durch Eifer verstanden hat, den Sieg an ihre Fahnen zu heften.

Waldhof hat seine Stärke in seinem linken Sturm, der der gegnerischen Hintermannschaft schwer zu schaffen macht. Herr Meurer von der M.T.G. war dem Spiel jederzeit ein gerechter und unparteiischer Leiter.

K. H.

Pferdesport

* **Siegreiche Hindernisrennställe.** Der bekannte Filmmann R. Oswald hat sich auch diesmal in der Liste der erfolgreichen Hindernisställe an führender Stelle behaupten können. Auf diesem Gebiete zeigt sich im übrigen das gleiche Bild wie bei den erfolgreichen Rennställen auf der Flachen. Dort nehmen die Herren A. und C. Weinberg eine überragende Position ein, hier ist der Stall R. Oswald um rund 100 Prozent besser als der nächstfolgende Rennstall daran. Der beste des rund 20 Köpfe umfassenden Lots König Midas, kam durch einen bedauerlichen Unfall früh ums Leben. Cabinet Noir und Champfleuri, die beiden Erwerbungen aus Frankreich, waren Enttäuschungen. Mit Fuchsmajor, Lebenswonne, Sommerflor und noch einigen anderen Pferden ging nicht alles nach Wunsch, aber trotzdem vermochte der Stall 187 590 Mark zu gewinnen. Zahlenmäßig nicht ganz so stark vertreten war der Stall Heinz Stahl, der mit einer Gewinnsumme von 97 935 Mark an zweiter Stelle folgt. Auch hier wären die Erfolge bedeutend zahlreicher gewesen, wenn nicht Ritter Blaubart und Melinit in Ausübung ihres Metiers den Tod gefunden hätten. Sehr erfolgreich war das Jahr für Herrn A. Lenau, der mit Denkstein, Eichwald und drei weiteren Pferden, allerdings mäßiger Qualität 97 810 M. einheimsen konnte. Für den Stall X. Kuhn, der mit einer Gewinnsumme von 90 380 M. an vierter Stelle folgt, traten Ammelmann, Tüchtig, Rappelkopf und Ikelberg nachhaltig ein. Der Magdeburger Rennmann E. Gottschalk hat seinen Verdienst von 76 985 M. in der Hauptsache Feirefis und Lobredner zu verdanken. Letzterer gewann alle fünf Hindernisrennen, die er bestritt. M. Lissau, der Besitzer von Narr, verdiente allein durch diesen Wallach, der u. a. die beiden Großen Preise von Grunewald und Karlshorst gewinnen konnte, 66 190 M. Weiter nach unten zeigt die Liste folgendes Bild: Edm. Schmidt (Anitra, Acheriot, Glücksburg) 47 110 M., Stall Halma (Bildung, Halma) 44 805 Mark, M. W. Sehr (Mozart) 44 565 M., M. v. Below (Wetterscheide, Räuberhauptmann) 43 195 M., M. Berike (August, Morotta) 43 005 M., A. Gittler (Magnolie, Miskarot) 38 380 M., M. von Wuthenau (Der Sogenannte, Faun) 32 880 M., H. Buchmüller (Sedalin) 31 840 M., H. Schiller (Memling) 31 015 M., A. Liffmann (Lorilla) 30 825 M., L. Lewin (Ostrud) 29 775 M., G. H. Feiler (Traumer, Pluvin) 27 050 M., O. Hantke (Prompter) 25 650 Mark, Dr. W. Kaufmann 25 495 M., Adl. Meier 24 415 M., G. Arden und Gebr. Minnerstirth 23 800 M., F. Kenner (Leibfuchs) 23 560 M., G. H. Fürstenberg (Contrahent) 22 915 M., Maj. G. Krause 22 910 M., Herm. u. Heinr. Baumgärtner 22 680 M., M. Steinberg (Labrador) 22 805 M., W. Meite (Belfegar) 21 870 M., M. Hermann 20 865 M., Gest. Hagerhorst (Elvia) 20 200 M.

Neues aus aller Welt

— **Ein Eherekord.** Bisher ist von keiner Seite dem biblischen König Salomon der Rang, als dem Besitzer der meisten Ehefrauen streitig gemacht worden. Jetzt ist aber ein Rivale gegen ihn aufgestanden, der es noch weiter gebracht hat. Nach der Bevölkerungsstatistik, die dieser Tage in Kapstadt veröffentlicht worden ist, hat wohl ein eingeborener König von Afrika, oder sagen wir besser ein Negerhäuptling, Anspruch darauf, als der frauen- und kinderreichste Familienvater aller Zeiten zu gelten. Dieser Häuptling hat zur Zeit 110 Frauen, ist aber noch verhältnismäßig jung, sodaß eher eine Vermehrung als eine Verminderung seiner Familie nach dieser Richtung wahrscheinlich ist. Mit der Zahl seiner Kinder hat er die seiner Frauen nicht ganz erreicht. Jedenfalls sind zur Zeit nur 93 am Leben und von dem amtlichen Zähler als legitime Nachkommen des Häuptlings festgestellt worden. In Bezug auf den Kinderreichtum wird der Häuptling von einem benachbarten Kollegen übertroffen, der „nur" 79 Frauen sein Eigen nennt, aber bereits 184 Kinder (134 Söhne und 50 Töchter) um sich versammelt hat. Eine in Paris erscheinende Zeitung, die diese Rekordziffern aus der südafrikanischen Presse übernimmt, macht mit einer gewissen Melancholie darauf aufmerksam, daß die beiden Negerhäuptlinge für ihre Verdienste um den Bevölkerungszuwachs weder Prämien noch Preise erhalten haben, sondern ihre Familiengründung nur als einen bescheidenen Anfang betrachten. Man kann sich allerdings denken, daß der Rekord der südafrikanischen Negerhäuptlinge in Frankreich trübe Gedanken weckt.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Fr. Kircher; für Anzeigen: K. Bernhardt.

Die Sammlung Jean Wurz

Von Prof. Dr. Friedrich Walter, Direktor des Historischen Museums.

Mit dem im September hier verstorbenen Privatmann Jean Wurz ist ein Mannheimer alten Schlages dahingegangen. Schon als er noch im Berufsleben stand, war Sammeln seine Leidenschaft. Zu altererbtem Familienbesitz gesellte sich nach und nach manch wertvolles Stück, das er sich im Antiquitätenhandel und auf Auktionen zu sichern wußte. Frankenthaler Porzellan stand ihm als Pfälzer am nächsten, und so war der Hauptbestand der großen Sammlung, die sich allmählich in seiner Junggesellenwohnung anhäufte, eine Fülle wertvoller Erzeugnisse der ehemaligen Porzellanmanufaktur Frankenthal. Gerne zeigte er Freunden und Bekannten seine Schätze, auf die er stolz war und die er mit ängstlicher Sorgfalt hütete. Als Mannheim während des Krieges von den Bomben feindlicher Flieger bedroht war und während der folgenden kritischen Jahre verpackte er seine Sammlung in Kisten und verbrachte sie, als sie ihm hier nicht sicher genug dünkte, mit Fremdeshilfe nach auswärts, bald an diesen, bald an jenen Ort. Es ist noch gar nicht lange her, daß er seine Sammlung wieder in Mannheim ausgepackt und in seinen Vitrinen aufgestellt hatte.

Vor dem Kriege konnte er als Rentner sehr bequem und angenehm leben. Die Zeit der Geldentwertung und des Vermögensschwundes hat natürlich auch ihm sehr hart zugesetzt. Aber er sparte sich lieber alles vom Leibe ab, als daß er irgend ein Stück seiner Sammlung verkauft hätte. Gerne hätte man es gesehen, wenn er sich entschlossen hätte, über seine Sammlung eine Bestimmung zu treffen, durch die es möglich geworden wäre, sie dauernd in ihrem ganzen Umfang für Mannheim zu erhalten. Dies ist uns so glücklicherweise mit der Sammlung Carl Baer gelungen. Bei der Sammlung Wurz aber muß es uns immer wieder besonders schmerzlich berühren, daß er in seinem Testament die ausdrückliche Bestimmung aufnahm, seine Porzellane sollten in Berlin versteigert werden. Diese mühevoll und erfolgreich zusammengebrachte, an kostbaren Figuren und Gruppen und an schönen Geschirren reiche Sammlung wird nun in alle vier Winde verstreut werden.

Die Versteigerung ist vom Kunstauktionshaus Rudolph Lepke in Berlin auf 1. und 11. Dezember angesetzt. Unmittelbar darauf wird gleichfalls bei Lepke eine andere große Versteigerung folgen, auch an einen Mannheimer Namen anknüpfend, die Versteigerung der berühmten Porzellansammlung von Prof. Dr. Ludwig Darmstädter. Die einzige Erinnerung, die von solchen durch Versteigerungen in ihre einzelne Bestandteile aufgelösten Sammlungen und von der erfolgreichen Sammeltätigkeit des ehemaligen Besitzers übrig bleibt, ist meist nur der Versteigerungskatalog. Der von Lepke herausgegebene Katalog der Sammlung Jean Wurz liegt nunmehr in glänzender Ausstattung vor. Er gibt auf 34 Lichtdrucktafeln die Einzelabbildungen von allen irgendwie bemerkenswerten Stücken der Sammlung. Die mit gewohnter Gründlichkeit und Sorgfalt durchgeführte Beschreibung der Gegenstände weist 493 Nummern auf, darunter 214 Figuren und Gruppen, 216 Stück Geschirr und 61 sonstige Gegenstände, Miniaturen, Fayencen, Bücher usw. Der hervorragende Porzellankenner, Prof. Dr. Schnorr v. Carolsfeld, hat die Einleitung geschrieben. Er weist mit Recht darauf hin, daß die Wurzsche Sammlung eine stattliche Reihe von Frankenthaler und Straßburger Figuren und Gruppen enthält, die Unika sind. Als solche sind sie auch bereits in den großen Werken über Frankenthaler Porzellan von F. H. Hofmann und Emil Heuser aufgenommen und abgebildet worden. Seit den großen Porzellanausstellungen in Mannheim (Mannheimer Altertumsverein 1899) und München (Nationalmuseum 1909) ist der Name Jean Wurz nicht nur als Eigentümer einer hervorragenden Keramiksammlung, sondern auch als glücklicher Besitzer von zahlreichen nur in seiner Sammlung vorhandenen Stücken allgemein bekannt.

Die Frühzeit der Frankenthaler Porzellanmanufaktur unter Paul Hannong hat in der Wurzschen Sammlung besondere Berücksichtigung gefunden; bei manchen Stücken des ältesten Modellmeisters der Frankenthaler Manufaktur Johann Wilhelm Lanz ist kaum zu entscheiden, ob sie in der ersten Zeit von Frankenthal oder noch in der Hannongschen Fabrik zu Straßburg entstanden sind, die Hannong bekanntlich aufgeben mußte, da auf französischem Boden das Monopol von Sèvres jede Konkurrenz ausschloß. Ein Glanzstück von J. W. Lanz ist die um 1755 anzusetzende große Gruppe des Liebespaares in einer Rocaillelaube. Ferner enthält die Sammlung Wurz eine Reihe seltener Exemplare von Gesellschaftsgruppen und Figuren in Zeittracht, die Johann Friedrich Lück zugeschrieben werden, dem Hauptmodelleur in Frankenthal unter Joseph Adam Hannong und während der ersten kurfürstlichen Zeit. Auch von Karl Gottlieb Lück, Konrad Linck und Johann Peter Melchior weist die Sammlung eine große Anzahl wertvoller und seltener Stücke auf. Als Unika hebt der Katalog die beiden Familiengruppen „Der Geburtstag des Vaters" und „Der Geburtstag des Kindes", die Gruppe der „drei Zecher" und den „Kaufmann mit dem Hausierer" hervor. Mit ganz wenigen Ausnahmen hat Wurz außer Frankenthaler nur Figuren aus süddeutschen Manufakturen gesammelt. So ist Höchst, Ludwigsburg, Ansbach und Nymphenburg in einigen ausgewählten Stücken vertreten.

Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß im gleichen Jahre die Entscheidung über die beiden bedeutendsten keramischen Privatsammlungen gefallen ist. Der Idealplan die beiden Sammlungen Baer und Wurz einmal im hiesigen Schloß in den Sammlungen des Historischen Museums zu vereinigen, läßt sich nun leider nicht mehr verwirklichen. Aber es wäre doch dringend zu wünschen, daß von der Sammlung Wurz, die so außerordentlich wichtige Ergänzungsstücke zu der uns jetzt gehörigen Sammlung Baer enthält, wenigstens einige der schönsten und seltsamsten Figuren und Gruppen für Mannheim gerettet werden könnten. Das ist ohne nachdrückliche private Beihilfe nicht möglich. Hoffen wir, daß sich hochherzige Gönner finden werden, die im Carl-Theodor-Gedenkjahre Stadt und Altertumsverein bei diesem Bestreben tatkräftig und opferwillig unterstützen!

Sie husten nun schon wochenlang. Wir raten Ihnen, in der Apotheke 50 Gramm echten Fagosol-Extrakt zu kaufen und durch Aufkochen mit ½ Pfund Zucker und ¼ Liter Wasser eine preiswerte prompt wirkende Hustenmedizin selbst herzustellen.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Die Grundstücke in den Goldbilanzen

Von Eduard Buhmann, Berlin-Wilmersdorf

Bei der Aufstellung der Gold-Eröffnungsbilanzen spielen die unter den Vermögenswerten aufzuführenden Grundstücke und Gebäude eine ganz besondere Rolle. Die Frage ihrer Bewertung ist in sehr vielen Fällen zugleich die Lösung der Frage, in welchem Verhältnis eine Herabsetzung des Kapitalkontos eines Unternehmens vorgenommen werden muß. Es soll nicht geleugnet werden, daß es nicht leicht ist, eine allgemein gültige Regel dafür aufzustellen, nach welchen Gesichtspunkten die Bewertung vorzunehmen ist. Dennoch hatten die deutschen Handelskammern bei der Beratung der Goldbilanzverordnung es unternommen, Richtlinien bekannt zu geben, nach welchen Industrie und Handel sich bei Einstellung der Grundstücke und Gebäude in die Gold-Eröffnungsbilanz zweckmäßig verfahren sollten. In den verschiedenen Kommentaren, die über die Goldbilanzverordnung erschienen sind, wird die Frage der Grundstücksbewertung auf ganz verschiedenen Wegen gelöst. Es kommt eben darauf an, ob man die Gold-Eröffnungsbilanz als eine wirkliche Eröffnungsbilanz ansieht oder ob man mit Hilfe der in Jahrzehnten erkundeten Schleichwege für Bilanzierungen bei der Bewertung der Grundstücke sich von der Frage der Rentabilität des Unternehmens und damit dem Wunsche der Schaffung stiller Reserven leiten läßt.

In der kürzlich veröffentlichten Goldmark-Eröffnungsbilanz eines Versicherungsunternehmens ist der Grundbesitz mit dem sehr geringen Betrage von rund ½ Million Goldmark unter den Vermögensgegenständen aufgeführt worden. Dennoch kann diese Gesellschaft unter ihren Verbindlichkeiten einen Entwertungsfonds für den Grundbesitz aufweisen, der die stattliche Summe von mehr als 250 000 G.M erreicht. Eine andere Aktiengesellschaft verzeichnet unter ihren Aktiven ein Hauskonto mit 3000 G.M. Da dieser Betrag zum wahren Werte aber in gar keinem Verhältnis steht, konnte die Gesellschaft nicht umhin, etwa den dreifachen Betrag als „Wertberichtigung auf Hauskonto" unter den Aktiva aufzunehmen.

In beiden angeführten Beispielen bringen die Verwaltungen der beiden Aktiengesellschaften eine sehr bedeutende Unterbewertung zum Ausdruck. Schätzungsweise ist in den genannten Beträgen nur etwa der sechste Teil des Vorkriegswertes in Ansatz gebracht. Demgegenüber dürfte es von großem Interesse sein, darauf hinzuweisen, daß in den Richtlinien der Handelskammer zu Berlin beispielsweise empfohlen wurde, zweckmäßig den heutigen Bauwert abzüglich angemessener Abschreibungen für Abnutzung auszusetzen.

Wenn man dieser Empfehlung der Berliner Handelskammer nachkommt, so wird man zu dem Ergebnis gelangen, daß der heutige Bauwert im Mindestfalle um 50 Prozent über dem gemeinen Werte des bebauten Grundstücks liegt. Vergleicht man hiermit die oben angegebenen beiden Beispiele, so kann man erkennen, daß in der Praxis die Richtlinien der Handelskammer keinerlei Beachtung gefunden haben. Diese Feststellung beschränkt sich jedoch keineswegs auf die angeführten Beispiele, vielmehr kann man feststellen, daß bisher wohl noch nicht eine einzige Gold-Eröffnungsbilanz im Reichsanzeiger veröffentlicht wurde, in der bebaute Grundstücke zum gemeinen Werte oder gar zum heutigen Bauwerte in die aufgeführten Vermögenswerte eingereiht worden wären.

Von ganz besonderem Interesse sind aber die Veröffentlichungen über die Goldmarkbilanzen von Grundstücksgesellschaften. Es soll nur ein Beispiel der letzten Tage herausgegriffen werden, das vollständig genügt, um die nötigen Schlußfolgerungen für viele ähnliche Bekanntmachungen zu ziehen.

Eine Grundstücksgesellschaft hat anscheinend in der günstigsten Inflationszeit ein in günstiger Lage gelegenes großes Grundstück in Berlin erworben. Der gewiß in Millionen oder gar Milliarden ausgedrückte Kaufpreis hat nach dem Ausweis der Goldmarkbilanz auf Goldmark umgerechnet einen Anschaffungswert von 465 G.M dargestellt. Dieser niedrige Anschaffungswert ist durchaus keine Seltenheit, vielmehr gibt es viele großstädtische Grundstücke, die zu noch niedrigerem Goldmarkpreise veräußert bezw. erstanden wurden. Um dieses geringe Aktivum, das den einigen Vermögenswert der Aktiengesellschaft darstellt, auf ein nur einigermaßen annehmbares Niveau zu bringen, wird unter die Aktiva noch ein Posten von 24 535 G.M unter der Bezeichnung „Unterschied gegen gemeinen Wert" eingesetzt. Daraus ergibt sich ein Gesamtbetrag der Vermögenswerte in Höhe von 25 000 G.M. Bei flüchtigem Hinsehen würde man demnach aus der Bilanz entnehmen müssen, daß es sich nur um ein kleines Grundstück handeln kann. Betrachtet man jedoch die gegenübergestellten Passiva, so findet man darunter Hypotheken aufgeführt, die mit 18 476 G.M bewertet wurden. Der in anzuerkennender Ehrlichkeit daneben gesetzte Vermerk, daß diese Hypotheken gemäß Verordnung vom 14. 2. 24 aufgewertet in die Bilanz eingestellt wurden, belehrt jedoch darüber, daß die Hypothek den runden Betrag von 125 000 .M darstellt. Daraus geht aber wiederum hervor, daß der in die Aktiven eingesetzte Unterschied zwischen dem Anschaffungswert und dem gemeinen Wert leicht irreführend wirkt. Denn daraus erreicht man, daß der gemeine Wert nur 25 000 Goldmark beträgt. Die mit 125 000 .M einwandfrei errechneten Hypotheken gestatten aber den Schluß, daß das, was man als gemeinen Wert zu bezeichnen pflegt, wahrscheinlich 150 000 G.M oder noch mehr betragen wird.

Aus der Darstellung vorstehend behandelten Beispiels der Bewertung des Grundbesitzes beweist am besten, mit welcher Unehrlichkeit die Eröffnungsbilanzen aufgestellt werden. Wenn es sich auch um ein Mietsgrundstück handelt, das der Zwangswirtschaft noch unterliegt, so besteht wohl ein Unterschied zwischen dem gemeinen Wert und dem zeitigen Verkaufswerte. Der wirkliche Wert ist doch aber tatsächlich der Bauwert unter Berücksichtigung eines Abzuges für die seit der Erstellung des Baues eingetretene Abnutzung. Wenn die Zwangswirtschaft heute aufgehoben wird, dann hat das Grundstück mindestens den Wert, der als gemeiner Wert bekannt ist, wahrscheinlich sogar einen höheren Wert.

In engem Zusammenhange mit der Frage der Bewertung der Grundstücke steht die Aufwertungsfrage, die in den Wahlkämpfen eine wesentliche Rolle spielt. An dieser Stelle kann jedoch hierauf nicht mehr eingegangen werden. Es sei vielmehr noch einmal zusammenfassend erwähnt, daß die Bewertung der Grundstücke in den Goldbilanzen, soweit diese bisher zur Oeffentlichkeit gelangten, weder den Interessen der Aktionäre, noch aber den Auffassungen der Allgemeinheit über Wahrheit und Klarheit in den Eröffnungsbilanzen entspricht. Wie schwierig die richtige Einstellung zu der Frage der Bewertung der Grundstücke in den Eröffnungsbilanzen ist, mag der Hinweis darauf beweisen, daß der im Auftrage der Handelskammer zu Berlin herausgebrachte Kommentar über die Goldmarkbilanz im Gegensatz zu den oben erwähnten von ihr herausgegebenen Richtlinien auch noch einen zweiten Standpunkt vertritt. So werden für die Eröffnungsbilanzen von Genossenschaften z. B. Ausführungen gemacht, in denen empfohlen wird, die als wichtigstes Aktivum vorhandenen Grundstücke je nach ihrer Art höchstens mit 30—50 Prozent des Friedenswertes einzusetzen. Für diese Empfehlung einer geringeren Bewertung dürfte hauptsächlich die Rücksicht auf die Veranlagung zur Vermögenssteuer maßgebend gewesen sein.

Rheinische Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft, Mannheim

Die unter Vorsitz von Kommerzienrat Dr. Frank abgehaltene G.-V., in der 3 Stammaktionäre mit 27 590 Stimmen und 1 Vorzugsaktionär mit 1813 bzw. 36 260 Stimmen vertreten waren, genehmigte einstimmig den Abschluß für 1923/24 für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr, der einen Gewinn von 19 380 Bl.M ausweist. Die Lage im Baugewerbe hatte sich bis zum genannten Termin kaum verändert. Ueber die Aussichten konnte Bestimmtes nicht vorausgesagt werden. Trotz größerer Geldflüssigkeit und besserer Kreditbedingungen war eine Belebung der Baubranche noch nicht eingetreten, weil Geld auf längere Fristen noch nicht zu haben sei und weil insbesondere die früheren Geldgeber für Wohnungsbauten und andere Bauten, die Sparkassen, Hypothekenbanken, Versicherungsgesellschaften usw. ihren Kredit trotz zunehmender Flüssigkeit ihrer Kassen der Bautätigkeit noch immer vorenthalten oder Beleihungen nur in unzulänglicher Höhe und zu unerträglichen Geldsätzen vornahmen. Solange die Zinsverhältnisse im allgemeinen nicht besser werden, könnten hier nur behördliche Maßnahmen eine Erleichterung schaffen. Mit den Beihilfen aus der Wohnungsabgabe sei es allein nicht getan.

Die Goldmark-Eröffnungsbilanz auf 1. Juli 1924 verzeichnet als Aktiva: Gebäude 54 000 .M, Lagerplatzeinrichtung 28 300 .M, Geschäftseinrichtung 8000 .M, Fahrzeuge 5000 .M, Geräte und Werkzeuge 224 400 .M, Vorräte 33 000 .M, angefangene Bauten 105 000 .M, Bankguthaben und Kasse 33 595 .M, Außenstände und Anzahlungen 76 113 .M und Effekten 1026 .M. Zieht man den Goldmarkbetrag der Schulden von dem der Aktiven ab, so ergibt sich ein Eigenkapital von 338 000 G.M. Das bisherige Aktienkapital beträgt 34 Mill. .M. Die Umstellung erfolgt derart, daß von den 2000 Vorzugsaktien 1000 Stück eingezogen und vernichtet, die restlichen 1000 auf je 5 G.M abgestempelt werden mit je 20 Stimmen. 16 000 Stück Stammaktien werden eingezogen und vernichtet und an deren Stelle 8000 neue Stammaktien zu je 20 G.M mit je 1 Stimme ausgegeben. 800 Stammaktien von je 5000 P.M werden gleichfalls eingezogen und vernichtet und statt dessen werden 2000 Stammaktien von je 20 G.M mit je 1 Stimme ausgegeben. Die 1200 Stammaktien von je 10 000 P.M werden auf je 100 G.M mit je 5 Stimmen abgestempelt. Der Restbetrag des Eigenvermögens von 13 000 G.M wird bei dann 320 000 G.M Aktienkapital und 5000 G.M Vorzugsaktienkapital der gesetzlichen Reserve zugewiesen. Es erscheinen dann noch unter den Passiva Schulden und Anzahlungen mit 205 375 .M und Interimsbuchungen 22 860 .M. — Die zwei ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Kommerzienrat Dr. Hans Clemm und Bankdirektor Otto Gugenheim, Mannheim, wurden durch Zuruf wiedergewählt. hr.

Deutsche Bank

...chung 10:1 — Neues Eigenkapital von 200 Mill. Goldmark

Die Deutsche Bank legt nun ebenfalls ihre Goldmarkeröffnungsbilanz vom 1. Januar 1924 vor. Sie stellt ihr ganzes Aktienkapital von 1500 Millionen Papiermark, worunter sich 400 Millionen Papiermark Schutzaktien befinden, im Verhältnis von 10:1 um. Darnach beträgt das künftige Aktienkapital 150 Mill. Goldmark zuzüglich 50 Millionen Reserven und beläuft sich das gesamte Eigenkapital auf 200 Mill. Goldmark. Die Schutzaktien, die einen Goldmarkbetrag von 40 Mill. darstellen, werden an ein ausländisches Bankenkonsortium verkauft.

Sämtliche Bilanzposten sind nach den Gesichtspunkten der Liquidität aufgestellt. Die Deutsche Bank schätzt den durch den Weltkrieg eingebüßten Betrag auf eine weit höhere Summe als die des neuen Goldkapitals. Die Bankgebäude in Berlin und 104 anderen Städten sind nach den Erläuterungen zur Goldmarkbilanz unter dem geschätzten Zeitwert mit etwa ⅓ des Anschaffungswertes aufgenommen.

Pfalzwerke Aktiengesellschaft, Ludwigshafen a. Rh.

Dem Geschäftsbericht ist u. a. folgendes zu entnehmen: „Die Großkraftwerk Mannheim A.-G. hat wiederholt ihr Aktienkapital erhöht. Wir übernahmen von den neu ausgegebenen Stammaktien den unserer Beteiligung bei der Gründung (26 Prozent) entsprechenden Anteil. Festverzinsliche Vorzugsaktien der Gesellschaft haben wir in größeren Posten übernommen. Die Großkraftwerk Mannheim A.-G. hat im September 1922 zunächst mit einer Maschine (12 500 KW.) den Betrieb aufgenommen. Wie der Ausbau, so hat auch die Kohlenversorgung dieses Werkes unter den Schwierigkeiten des Jahres 1923 zu leiden gehabt. In dem Kraftwerk Ludwigshafen a. Rh. wurden umfangreiche Instandsetzungsarbeiten ausgeführt.

Angeschlossen waren am 31. Dezember 1923: 21 Städte mit 258 747 Einwohnern, 474 Gemeinden mit 430 767 Einwohnern, zusammen 495 Städte und Gemeinden mit 689 514 Einwohnern; Zunahme: 80 384 Einwohner, gegen 30. Juni 1922, unter Berücksichtigung des Abgangs durch die Abtretung der Saaranlagen.

Nach der Goldmark-Eröffnungsbilanz für den 1. Januar 1924 wurde das Aktienkapital nach dem Ergebnis der Bewertung der Bilanzposten mit 9 000 000 G.M eingesetzt. Es wird vorgeschlagen, das Stamm-Aktienkapital von 60 000 000 .M auf diesen Betrag zu ermäßigen durch Minderung des Nennbetrages der Aktien von 1000 .M auf 150 G.M. ⊙

Luxsche Industriewerke A.-G., Ludwigshafen am Rhein

Der Vorstand schlägt vor, das Aktienkapital im Verhältnis von 10:1 zusammenzulegen und die bisherigen 15 000 Aktien auf einen Wert von je 100 .M umzustempeln und die 1000 Stück Vorzugsaktien ohne Rückvergütung der auf sie eingezahlten Papiermarkbeträge einzuziehen.

In der Goldmark-Eröffnungsbilanz am 1. Januar 1924 stehen: Grundstücke mit 72 320, Gebäude mit 173 000, Maschinen mit 131 994, Werkzeuge, Betriebseinrichtungen, Modelle, Mobiliar und Fuhrpark sind auf je 1.— .M abgeschrieben, Kasse figuriert mit 962, Devisen mit 2540, Schuldner mit 162 354, Beteiligungen mit 506 000 und Waren mit 491 659 .M. Bei einem Aktienkapital von 1,5 Mill. .M belaufen sich die Reserven auf 7551 .M und Gläubiger und Bankschulden auf 33 283 .M. ⊙

Herrenmühle vorm. C. Genz, A.-G., Heidelberg

Wie wir von informierter Seite hören, beabsichtigt die Gesellschaft ihr Kapital von 18 Millionen P.M auf 720 000 G.M, also im Verhältnis von 25:1 zusammenzulegen, unter gleichzeitiger Rückstellung einer entsprechenden Reserve. Das Unternehmen ist zurzeit gut beschäftigt und falls nicht außergewöhnliche Umstände eintreten, dürfte mit einer zufriedenstellenden Dividende zu rechnen sein. hr.

⊙ **Stahlwerk Becker A.-G.** In der gestrigen ao. G.-V. wurde endlich nach stundenlangen, lebhaften Verhandlungen eine Einigung über die Sanierung des Unternehmens erzielt. Das Aktienkapital von 150 Mill. P.M wurde zuerst auf 1,5 Mill. G.M herabgesetzt und dann auf 6,5 Mill. G.M erhöht. Der Effekt der G.-V. war, daß die Familie Becker mit ihren Vorzugs- und Stammaktien dem Vorschlage zustimmte, wonach die Mey-Gruppe die neuen Aktien übernimmt.

-:- **Zahlungsschwierigkeiten einer Berliner Produktenfirma.** Am Berliner Produktenmarkt ist die Firma Bernhardt Kohn u. Co. in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verluste sind hauptsächlich am Mehlmarkt erfolgt.

* **Hamburg-Amerikanische Packetfahrt A.-G. in Hamburg.** In der ao. G.-V. führte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Max von Schinkel, aus, daß die Zusammenlegung notwendig geworden sei durch Wegnahme der ganzen Flotte und des Grundbesitzes im Ausland. Durch Entschädigungen des Reiches und durch die eigenen Uebertragungen war die Hapag in der Lage, ein Drittel des Vorkriegsbestandes im Schiffspark wieder aufzubringen. Sie verfügt jetzt zwar über ganz neue junge Schiffe, muß deswegen aber größere Abschreibungen als früher vornehmen. Die G.-V. genehmigte dann die Goldmark-Eröffnungsbilanz und beschloß die Umstellung des Gesellschaftskapitals durch Herabsetzung des Nennwertes der Stammaktien von 1000 P.M auf 300 G.M. Der Nennwert der Vorzugsaktien erster Emission wird von 1000 P.M auf 20 G.M und der zweiten Emission ebenfalls von 1000 P.M auf 20 G.M ermäßigt, letzterer unter Zusammenlegung im Verhältnis von 2:1, bei doppeltem Stimmrecht. Die Beschlüsse wurden gegen die Stimmen von vier Aktionären gefaßt, denen die Aufklärungen des Vorsitzenden über verschiedene Fragen nicht genügend erschienen.

:: **Konkurseröffnung in Baden.** Ueber das Vermögen des Walter Hochhäuser u. Co., G. m. b. H. i. L., Spedition in Karlsruhe, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Forderungen bis 20. Dezember, Prüfung am 19. Januar 1925 beim Amtsgericht in Karlsruhe.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

-:- **Mannheim**, 24. Novbr. Sehr lebhaft gestaltete sich heute das Geschäft in Bankaktien und zwar wurden umgesetzt: Pfälz. Hypotheken-Bank zu 5¼, Rhein. Hypothekenbank 4,75, Rhein. Creditbank 2¾ und Süddeutsche Disconto 8,50. Ferner gingen größere Beträge in Bad. Anilin-Aktien um zu 22,50, Gebr. Fahr 6¼, Knorr, Heilbronn 3¾, Dingler 5,25, Mannheimer Gummi 2¾, Mez Söhne 1¼, Neckarsulmer 6,75, Pfälz. Mühlenwerke 3,75, Zellstoffabrik Waldhof 9,10, Zuckerfabrik Frankenthal 3,25 und Zuckerfabrik Waghäusel zu 3. Brauereien steigend, Eichbaum 54 G., Ludwigshafener Aktienbrauerei 65 G., Mannheimer Aktienbrauerei 35 G., Sinner 8 bz. G., Schwartz 24,50 G. und Werger, Worms 23 G. Mannheimer Versicherungs-Aktien wurden zu 78 Bl.M pro Stück gehandelt.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 24. November

Preise in Festmark für 1 Kg.

	21.	24.		21.	24.
Elektrolytkupfer	132.75	132.50	Aluminium in Barren	2.40-2.50	2.30-2.40
Raffinadekupfer	1.22-1.23	1.22-1.23	Zinn, ausl.	5.10-5.20	5.10-5.20
Blei	0.76-0.77	0.76-0.77	Hüttenzinn	5.00-5.10	5.00-5.10
Rohzink(Wb.-Pr.)	—.—	—.—	Nickel	3.15-3.25	3.15-3.25
do. (fr. Verk.)	0.68-0.69	0.68-0.69	Reinnickel	1.10-1.12	1.10-1.15
Plattenzink	0.60-0.61	0.60-0.61	Silber für 1 Gr.	95,—96,—	95,—96,—
Aluminium	2.30-2.40	2.20-2.30	Platin p. Gr.	—.—	—.—

London, 24. November (Eigb) Metallmrkt. (An Stl. f. d. engl. t. a. 1016 Kg

	21.	24.		21.	24.			
Kupfer Kasse	63.25	63.50	bestätigt.	68.—	68.—	Blei	30.13	30.75
do. 3 Monat	64.25	64.50	Nickel	165.—	165.—	Zink	34.75	34.00
do. Electrol.	67.75	68.—	Zinn Kasse	260.75	257.50	Quecksilber	11.—	11.—
						Regulus	65.—	65.—

Vom Markt für Kaliwerte

(Mitgeteilt von Rodrigo de Castro, Bankgeschäft, Hamburg)

Auch die in der letzten Woche bekanntgewordenen Goldumstellungen in der Industrie und Bankwelt haben den Beweis ergeben, daß für übertriebene Befürchtungen kein Platz vorhanden war. Für eine wirklich durchgreifende Verkehrsbelebung scheint jedoch der Augenblick noch nicht gekommen zu sein. Ganz und gar vernachlässigt blieb der Markt für Kaliwerte. Man muß darüber staunen, daß gerade die Werte dieses Gewerbes wenig Interessenten fanden, obwohl immer wieder darauf hingewiesen werden kann, daß die deutsche Kaliindustrie gegenwärtig keinen Anlaß hat, über den Geschäftsgang besondere Klage zu führen. Allerdings hat die verhältnismäßig starke Zusammenlegung, die die Deutsche Kaliwerke A.-G. ihren Aktionären in Vorschlag zu bringen gedenkt, Verstimmung hervorgerufen. Dieser Umstand allein dürfte jedoch nicht imstande sein, den gesamten Handel in Kaliwerten förmlich zu unterbinden, zumal andere Gesellschaften der gleichen Industrie relativ recht günstig zusammenlegen.

Von Kuxen sind zu erwähnen: Alexandershall, Asse, Burbach, Einigkeit, Glückauf, Friedrichsroda, Hindenburg, Sachsen-Weimar, Schwarzburg, Siegfried I, Siegfried Gießen und Waldeck, in denen ganz vereinzelt Abschlüsse zustande kamen. Kaiseroda gingen auf einen Bestensauftrag um 600 .M höher, während Wintershall unbeachtet blieben. Sehr still ging es auch auf dem Aktienmarkte zu. Nur für Kali-Industrie zeigte sich in letzter Stunde Nachfrage, wodurch eine Besserung von 1½ Prozent erzielt wurde. Sonst überwogen die Kursabschläge, von denen in gleicher Weise Adler, Hallesche Kali, Hannoversche Kali, Heldburg, Sigmundshall und Teutonia betroffen wurden. Auch Benthe, Krügershall, Mansfelder und Wittekind verblieben im Angebot.

-m- **Vom Metallmarkt.** (Wochenbericht der Deutschen Metallhandel A.-G., Berlin-Oberschöneweide.) Die in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswoche eingetretene plötzliche Abschwächung der Londoner Kurse, die durch die Lösung unserer Engagements, hauptsächlich Bleiverkäufe, entstanden ist, hat höchstwahrscheinlich schon ihren tiefsten Punkt erreicht. Dieses kommt bereits durch eine leichte Befestigung der Blei- und Zinn-Kurse zum Ausdruck. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß man schon in der nächsten Zeit mit einer weiteren Steigerung sämtlicher Kurse rechnen kann. Am deutschen Metallmarkt machte sich die Abschwächung der Londoner Kurse bemerkbar, doch ist das allgemeine Preisniveau nicht stark beeinflußt worden. Auch am Altmetallmarkt waren die Preise in den letzten Tagen etwas niedriger, doch ist infolge der allgemeinen Knappheit an Altmaterialien auch hier mit einem Rückgang nicht zu rechnen.

Schiffahrt

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 24. November

Die Schiffsmiete beträgt pro Tonne und Tag

8 Pfg. nach Rhein- und Ruhrhäfen

9 Pfg. ab Kanal.

Exportkohle nach Rotterdam:

1,30 fl. bei freiem Schleppen und beschränkter Lade- und Löschzeit. Geschäft sehr lebhaft, Frachten voraussichtlich anziehend.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	18.	19.	20.	21.	22.	23.	Neckar-Pegel	18.	19.	20.	21.	22.	23.
Schusterinsel*	1.02	0.96	0.93	0.94	0.90	0.75	Mannheim	3.12	3.02	2.93	2.86	2.80	2.86
Kehl	2.23	2.20	2.15	2.10	2.08	1.90	Heilbronn		0.80			—.—	
Maxau	3.97	3.92	3.86	3.82	3.79	3.60							
Mannheim	3.06	2.97	2.86	2.79	2.73	2.55							
Mainz	2.48	2.45	2.32	2.15	—.—	1.94							
Köln	2.70	2.63	—.—	2.32	—.—	1.58							

Spröde und rote Haut

Aufspringen der Hände und des Gesichts, Wundsein und unreiner Teint beseitigt sofort **Leokrem** Dieses bewährte Hautpflegemittel erhalten Sie überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen.

MARCHIVUM

Neue Bücher.

(Besprechung einzelner Werke nach Maßgabe ihrer Bedeutung und des nur zur Verfügung stehenden Raumes vorbehalten.)

Alex. Knoll: „Handwerksgesellen und Lehrlinge im Mittelalter". Verlags-Gesellschaft des Allgem. Deutschen Gewerkschaftsbundes. (580)

Ph. T. Barnum: „Die große Trommel". Verlag: Otto Wigand, Leipzig. (581)

H. & M. Driesch: „Fern-Ost". Verlag: F. A. Brockhaus, Leipzig. (582).

H. & M. Driesch: „Almanach 1925" des Verlages S. Fischer, Berlin. (583)

H. & M. Driesch: „Gustav Mahler Briefe". Verlag: Paul Zsolnay, Wien. (584)

R. H. Strobl: „Die Wunderlande. Verlag: L. Staackmann, Leipzig. (585)

Willy Speyer: „Südsee", Schauspiel. Verlag: Ernst Rowohlt, Berlin. (586)

B. Gielsenson: „Jäger des hohen Nordens". Verlag: F. A. Brockhaus, Leipzig. (587)

Gottfried Keller: „Briefe u. Gedichte". Verlag: W. Langewiesche Brandt, Ebenhausen b. München. (588)

Ad. Müller-Guttenbrunn: „Erinnerungen eines Theater-Direktors". Verlag: S. Staackmann, Leipzig. (589)

U. Bockhammer: „Z. R. III. Das deutsch-amerikanische Verkehrsluftschiff". Verlag: Theodor Fischer, Freiburg. (590)

Hans v. Hentig: „Ueber den Cäsarenwahnsinn". J. F. Bergmann, München. (541)

Manfred Ryder: „Stilles Land". Verlag: Walter Seifert, Stuttgart. (542)

Kurpfälzer Jahrbuch 1925. Verlag: Paul Braus, Heidelberg. (543)

Carl Vorländer: „Geschichte der Philosophie". Bd. 1 u. 2. Verlag: Felix Meiner, Leipzig. (544)

Prof. Dr. Messer u. M. Pritzlla S. J.: „Kathol. u. modernes Denken". Verlag: Strecker u. Schröder, Stuttgart. (545 und 546.)

Ernst Pasque: „Goldengel v. Köln", Roman. Verlag: J. P. Bachem, Köln. (547)

Argentarius: „Die Creditbank", Band 1 u. 2. Bankverlag, Berlin. (548)

J. K. Teilhaber: „Jüd. Flieger im Weltkrieg". Verlag: „Der Schild", Berlin. (549)

Dr. Jos. Wirth: „Unsere politische Linie im deutschen Volksstaat". Verlag: „Germania" A.-G., Berlin. (550)

Dr. Alb. Marck: „Der internationale Rechtsschutz". Verlag: Jul. Springer, Berlin. (551)

Wilma Mönkeberg: „Denn war es, wo der heilige Christ ein Kind wie Du geworden ist". Verlag: Gerhard Stalling, Oldenburg. (552)

Herm. Eris Busse: „Ekkehart, Jahrbuch für das Badener Land 1925." Verlag G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe. (553)

Theod. Wolff: „Das Vorspiel". Verlag f. Kulturpol., München. (554)

Carl Colbert: „Bankleute u. Börsenspieler vor 2000 Jahren". Verlag: Oskar Wöhrle, Konstanz a. B. (555)

A. B. de Agostini: „Zehn Jahre im Feuerland". Verlag: F. A. Brockhaus, Leipzig. (556)

Zeitschriften

„Masken", Zeitschrift für deutsche Theaterkultur, herausgegeben vom Schauspielhaus Düsseldorf. 18. Jahrg., Heft 3, Düsseldorf.

„Der Drache", eine republikanische satirische Wochenschrift. Hg. von Hans Bauer. 6. Jahrg., 6. u. 7. Heft. Verlag: „Der Drache", Leipzig.

„Mein Heimatland". Badische Blätter für Volkskunde. Hg. von H. E. Busse. 2. Jahrg. 5. Heft. Verlag G. Braun, Karlsruhe.

„Ulk", das neue Ullstein-Magazin. Heft 2. Verlag: Ullstein, Berlin.

„Die Literatur", Monatsschrift für Literaturfreunde. Hg. von Ernst Heilborn. 27. Jahrg. 5. Literarisches Echo. Heft 2. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

„Kinematographische Monatshefte", 5. Jahrg., Heft 7 u. 8. Verlag: Lichtbildbühne, Berlin.

„Die Hosen", Vierteljahrshefte des Künstlerdankes. Herausgeber Hans Martin Glüer. Heft 1. Hosen-Verlag, Berlin.

Velhagen und Klasings Monatshefte. 39. Jahrg., 3. Heft. Verlag Velhagen und Klasing, Berlin, Bielefeld, Leipzig.

„Deutsche Akademische Rundschau", Zeitschrift für akademisches Leben und studentische Arbeit. 6. Jahrg., Heft 3. Hochschulverlag Göttinger.

„Die Kunst". Monatshefte für freie und angewandte Kunst. 26. Jahrg., Heft 2. Verlag: A. F. Bruckmann A.-G., München.

Am 20. ds Mts. verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit in einem Sanatorium in Konstanz das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Edmund Hofmann

aus Mannheim.

Wir verlieren in dem Verblichenen einen hervorragenden Fachmann von vornehmen Charakter-Eigenschaften, der seit dem Jahre 1900 seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt hat.

Ein ehrendes Gedenken bleibt ihm infolgedessen für alle Zeit gesichert. 9180

Germania Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden

Der Aufsichtsrat: August Stark, Vorsitzender.
Die Direktion: Emil Vogel, Fritz Netscher.

Wir benachrichtigen hiermit Verwandte, Freunde und Bekannte von dem Heimgang unseres lieben Vaters und Grossvaters *6242

Herrn Karl Best sen.

Privatmann

Mannheim, den 24. Nov. 1924.
B 5, 7.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Eugen Best
Karl Best jun.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachmittag um ¾ 4 Uhr statt.

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag abend entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Kätchen Setzer

Mannheim, U 3, 15, den 25. Novbr. 1924.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Nov., nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. *6251
Von Beileidsbesuchen bitten man Abstand zu nehmen.

Verkäufe.

1 getrag. **Pelzkragen und Muff**
1 Jackenkleid, 1 Mantel preisw. zu verk. B5104
Ketterer, Eichelsheimerstr. 3, 1.

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer
mit Pension sofort zu vermieten. B5106
K 1, 10, 2 Treppen.

Miet-Gesuche.

Servierfräulein sucht großes **leeres Zimmer**
oder große Mansarde. Angebote unt. R. D. 99 a. d. Geschäftsst. *6189

Wer zieht n. Worms?
(evtl. Ringtausch.)
Biete hier in best. Lage 1. Stock, 4 Zimm., Bad u. Zubeh., sog. gleiche od. größere Wohnung hier. Angeb. unt. N. E. 100 a. d. Geschäftsst. *6062

1 oder 2 kleine **Lagerräume**
für Lebensmittel sofort gesucht. Angebote unter R. E. 100 an die Geschäftsstelle. *6191

Man verlange beim Einkauf von „Rahma buttergleich" gratis die Bilderzeitung „Der kleine Coco".

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser herzensguter Vater und Großvater, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Max Betz

Fabrikant

heute nacht unerwartet verschieden ist

Rheingönnheim, 23. Nov. 1924
(b. Ludwigshafen, Pfalz) *6248

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 1¼ Uhr, von der Leichenhalle in Mannheim statt.

Mantelstoffe
Anzugstoffe
Hosenstoffe
Billige Preise
Gute Bedienung
Reiche Auswahl
Tuchlager
Wilh. Reichert
S 245 Schwetzingerstr. 28

Wir haben unsere **Kanzlei** von O 6, 6 nach

O 4, 4 (Badische Bank)

Eingang Planken Fernsprecher 3621
verlegt. 9119

Dr. Fritz Klein
Dr. Florian Waldeck
Rechtsanwälte.

Etagengeschäft Luise Frischmann Wwe.
Max Josefstr. 27 Tel. 8350
empfiehlt billigst 9180
Herrensocken, Damen- und Kinderstrümpfe
in Wolle, Baumwolle, Macco, Seidenflor und Kunstseide
Trikotagen, Kurzwaren, Strickwolle, Schürzen Damenwäsche, Herrenhemden nach Maß, Hemdenstoffe.
Waschseidenkorsetts u. Köppelspitzen in groß. Auswahl
Filet- und Klöppel-Handarbeiten
in Bett- und Tischdecken, Zierdeckchen, Motive Spitzen und Einsätze
— Anfertigung von Stores. —
Auf Wunsch Auswahl ins Haus.

Dollar-Gutscheine
der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik.

Obwohl wir den auf den Gutscheinen aufgedruckten Verfalltermin (1. April 1924) seinerzeit in ausreichendem Maße verlängert und die Scheine wiederholt aufgerufen haben, gehen uns noch immer Anträge auf nachträgliche Einlösung kleinerer Beträge zu. Wir geben daher bekannt, daß wir solche Anträge vorbehaltlich der Prüfung jedes einzelnen Falles in entgegenkommender Weise bis zum 31. Dezember ds. Js. berücksichtigen werden. 9178

Badische Anilin- & Soda-Fabrik.

Ia Entwürfe
von Plakaten, Reklamezeichnungen, Briefköpfen und Ansichtskarten zu billigsten Preisen. *5988
August Uhl, Mannheim
bei Scharnagel, Heb. Lanzstr. 14.
Telephon 2591

Herren- und Damenfahrräder
von M. 85.— und 90.— an 934
Nähmaschinen 1 Jahr Garantie M. 115.—
Erleichterte Zahlungsbedingungen
A. Pfaffenhuber
Telephon 3930 H 3, 2 Telephon 3930

Privatreisende
(bessere Damen) die verschiedene Weihnachtsartikel leicht gut verkaufen, finden sofort gesucht. Wer, sagt die Geschäftsstelle unter Bl. *6255

3-400 Mk.
gegen gute Sicherheit und Zins zu leihen gesucht. Angebote unt. Q. Z. 95 a. d. Geschäftsst. 9181

Junges, gebildetes **Fräulein**
sucht per 15. Dezember Stellung bei älterer Dame od. Familie als Gesellschafterin, Stütze a. d. Hausfrau. Angebote unt. Q. Y. 94 a. d. Geschäftsst. *6194

Ein billiges **Möbel-Geschäft**
mit nur Qualitätsware
Wilh. Schönberger
R 7, 10. 1755

Herrenzimmer
wegl. m. Steinbuch aus Privathand zu kaufen gesucht. Nußbaum, Angebote mit Preis unter P. Z. 70 a. d. Geschäftsstelle bis Mi. 26. 9151

MARCHIVUM

Offene Stellen

Lebensmittel-Vertreter

Von erstem Importhaus wird für Freiburg und Umgebung

Vertreter gesucht

Es wollen sich nur Herren jüngeren oder mittleren Alters melden, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind und bei der in Frage kommenden Kundschaft gut eingeführt sind. 9094

Gefl. Angebote unter E. I. 140 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Altbekannte Marken-Artikel-Fabrik

sucht für den Besuch von

Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung

mit Sitz in Mannheim einen besonders tüchtigen und gewandten

Reisenden

in dauernde Stellung. Herren, welche möglichst den Kolonialwaren-Groß- und Kleinhandel in diesem Gebiet bereits besucht haben und befähigt sind, das bestehende Geschäft tatkräftig weiter auszubauen, sind gebeten, ausführliche Bewerbungen, die vertraulich behandelt werden, mit Zeugnisabschriften und Angabe des Eintrittstermins einzureichen unter F. T. 11 853 an Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M. Ea211

Eisenwarengroßhandlung

sucht per sofort oder raschmöglichst einen jungen, gewandten

Expedienten

mit Kenntniss. in Haus- u. Küchengeräten, Ofen, Herde, Gußwaren usw. Es kommen nur solche Herren in Betracht, die mit der Branche vertraut u. an selbständ. Arbeiten gewöhnt sind und über gute Zeugnisse verfügen; ferner eine 9142

Anfängerin

für leichte Büroarbeiten und Registratur. Ausführliche Angebote mit Bild u. Zeugnisabschrift unter E. P. 146 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 tüchtige ältere

Schlosser

gesucht.

Angebote unter E. S. 149 an die Geschäftsst. 9185

Jüngerer

Reisevertreter (in)

sofort gesucht. Mindest-Verdienst 50 Mk. in der Woche. Angebote unter Q. T. 89 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *6178

Verkäuferin

nicht über 20 Jahre für Lebensmittelgeschäft gesucht. Angebote unter E. T. 150 an die Geschäftsst. ds. Bl. 1771

Für die Fabrikniederlage einer Münchener Zigarettenfabrik werden einige tüchtige

Vertreter

gesucht. Angeb. unt. P. X. 68 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *6145

Fleißiges

Dienstmädchen

für sofort gesucht. Nur solche, die schon in besser. Häusern gedient, mögen sich melden. Frau Merkhofer, *6152 Tullastr. 10.

Packer

branchekundig und selbständig, z. sof. Eintritt gesucht. Em123 Manfred Weinberg Elektro-Großhandlung Schwetzingerstr. 157.

Junges, gebildetes

Mädchen

für nachmittags zu zwei Kindern (12 u. 6 J. alt) gesucht. Vorzustell. vormittags bis 11½, abends nach 8 Uhr. *6215 Augusta-Anlage 31, III.

Stellen-Gesuche

Holzkaufmann

24 Jahre alt, mit guter Allgemeinbildung u. guten Branchekenntnissen sucht gestützt auf la Zeugnisse und Referenzen erster Firmen

per sofort Stellung.

Gefl. Angebote unter Q. O. 84 an die Geschäftsstelle des Blattes. *6167

Junge akadem. gebild. Dame besser. Familie mit sehr guter Allgemeinbildung, Primareife, Dipl. der Handels-Hochschule Mannheim, fließend französisch und englisch sprechend, Stenographie und Schreibmaschine beherrschend, sucht Stellung als

Privatsekretärin

Gefl. Angebote unter R. T. 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *672

Wer verhilft einem strebsamen jung. Mann (26 J. alt) zu ein. klein.

Nebenverdienst

gleich welcher Art, per Vertretung d. Handelsfrüchten. Angeb. unt. Q. K. 80 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *6159

Junges, kräftiges

Mädchen

vom Lande sucht Stelle i. Haushalt. Zu erfrag. Seckenh. 51, Hinterh. bei Altmann. B5120

Anständiges, fleißiges

Mädchen

das etwas kochen kann, sucht bis 1. Dez. Stellg. Angebote unter R. F. 1 a. d. Geschäftsst. *6197

Junges

Mädchen

sucht Stelle als Stütze in nur gutem Hause. Angeb. unt. Q. J. 79 a. d. Geschäftsst. *6158

Verkäufe.

Villa Oststadt

freie Lage, 8 Zimm. u. Zubehör, zu verkaufen. Tauschwohnung, gut. Lage 6—7 Zimmer u. Zubeh. erforderl. Selbstreflekt. werd. gebet., Adr. unter R. M. 128 an Ann.-Exp. D. Frenz G. m. b. H., Mannheim, zu senden. Eb240

Wohnhaus

tadellos, m. gr. Garten Schwetzingerstr., 71000 M Steuerw. Jahresmiete 5—6000 M, 4 Z. d. mäß. Anzahlung für 25 000 M verkäuflich. 5 Zimm. m. Küche i. Tausch. *6169

Einfam.-Haus

4 Zimmer mit Garten, geeign. für Handwerker, Fuhrunterneh., auch für Geflügelzucht, sofort beziehbar, ca. 3000 M, auch viele and. billige Häuser durch Schmidt-Uh., Immobilien, Dammstr. 12, part.

Kompl. Küche

und Einzelmöbel zu verkaufen *6153 Beilstr. 25, 4. Stock.

Villa Heidelberg

Neuenheim, modern, freiwerdend, zu verkauf. Angebote unter N. H. 8 a. d. Geschäftsst. B5101

Gr. Lagerhaus

mit Gleisanschluß zu verkaufen. Adress. v. Selbstreflekt. unt. T. M. 124 an Ann.-Exped. D. Frenz G. m. b. H., P 3, 13, erbeten. Eb240

Industrie-Terrain

ca. 10 000 qm m. Gleisanschluß Eb240

zu verkaufen. Anfrag. v. Selbstreflekt. unt. W. M. 126 an Ann.-Exped. D. Frenz G. m. b. H., P 3, 13.

Herrsch. Eckwohnhaus

erste Lage, Oststadt, mit eventuell freiwerdender 8 Zimmer-Wohnung wegen Wegzug bei 50 000 Mark Anzahlung

zu verkaufen.

Angebote unter O. P. 35 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5109

Nähmaschine

versenkb., billig zu verk. Dammstr. 4, part. B5062 bei Braun.

Schreibmaschine

gebraucht, preiswert Winkel, N 3, 7, Tel. 2435 637

Zu verkaufen

Schalter-Einrichtung

nach Bankart mit Tischen, Stühle, Schäfte, Regale, elektrische Lampen und Haustelephoneinrichtung mit Apparaten. *6213 Sich zu wenden ebenso Bureau de Dérogations Ludwigshafen, Ludwigsplatz 4.

1 Pelz-Garnitur

Skunks, bill. zu verkauf. Näheres *6135 F 2, 17, 4. Stock.

3 PS. N. S. U.

Motorrad

verkauft zum Spottpreis von 350 Mk. *6173 Weber, Käfertal, Wormserstr. 16.

Gebrauchte Damenräder

u. Rahmen, Motorradrahmen, Dezimalwage, Waschmaschine 10 Mk., Wringmaschine 10 Mk., Photo-Apparat 13 × 18 zu verkaufen. *6188 Schwetzingerstr. 158, Knecht, Tel. 6856.

Wegen Wegzugs

Speisezimmer

(Eiche) u. neue Küche zu verkaufen. *6170 Seckenheimerstr. 72, 1 Tr. links.

1 Bett

gebr., m. Rost u. Matr. **1 gr. Schrank** billig zu verkaufen. Herrmann, U 1. 1, *6213 4. St. rechts.

Bett mit Rost

zu verkaufen. *6210 E 7, 12, 3. St. links.

Möbel gebrauchte u. neue billig. 1779 **H. Arnold**, Q 3, 4.

Neugebaute

Federrolle

40 Zentr. Tragkraft, zu verkauf. Brandt, Seckenheimerstr. 118. B5117

Wolfshund

4½ Monate, rasserein, **1 Schnauzer** la. Rattenfänger, billig abzugeben bei *6149 Münch, Waldhof, Hubenstr. 20.

2 junge *6138

Zwergpinscher

billig zu verkaufen. Käfertalerstr. 44, 4. St.

Kauf-Gesuche

Eine Wendeltreppe

gebraucht, ca. 3 Mtr. zu kauf. gesucht.

Preisangebote an 9136

Baumeister **Philipp Schubert**

Jul. Jollystr. 8 Tel. 4909

Geschäftsräume

auch Laden, für Büro u. Lager geeignet, sofort gesucht. Angebote unter Q. L. 81 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *6162

Lumpen

Papierabfälle, Alteisen, Metalle und Abfallprodukte jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen

L. & M. Frank

Dammstr. 25 Tel. 1478 1711

Miet-Gesuche.

Gutes

möbliertes Zimmer

m. Pension in der Nähe Hauptbahnhof (möglichst Lindenhof) gesucht von distinguiertem Herrn. Angebote an Marchilla, Rheinaustr. 30. B5104

Büroräume

oder Laden mit Nebenraum, links, rechts oder direkt an den. B5097 Planken gesucht. Angebote unter M. I. 81 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut möbl. Zimmer

auf 1. Dez. von solidem Herrn mögl. im Stadtzentrum z. miet. gesucht. Angebote unt. Q. P. 85 a. d. Geschäftsst. *6171

Besser. Servierfräulein sucht B5105

gut möbl. Zimmer

Angebote unt. O. D. 24 an die Geschäftsstelle.

Besserer Herr, Dauermieter, sucht z. 1. Dez.

gut möbliertes Zimmer

evtl. Wohn- u. Schlafzimmer, möglichst Nähe Schloß, bei ruh. Familie zu mieten. Angebote unter Q. D. 74 an die Geschäftsstelle. *6151

Zwei leere Zimmer

für Büro per sofort zu mieten gesucht, womöglich Zentrum. Angebote unter Q. E. 75 an die Geschäftsstelle. *6154

Unterricht.

Wer beteiligt sich an **Englisch u. Französisch** f. Anfäng. u. Fortgeschr. pro Stunde 30 G.-Pfg. Ang. u. B. M. 166 a. d. Gsch. 614

Vermietungen

Ca. 50 Zimmer

zur Auswahl vorrätig. Wohnungsbüro U 4, 23. B5115

Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten an Servierfräulein. *6147 Brecht, K 2, 29, 3. St. r.

Mansarde

schön, u. heizb., mit zwei Betten, evtl. an soliden Alleinm. zu vermieten. Angeb. unt. P. Y. 69 a. d. Geschäftsst. B5116

3 Z.-Wohnung

Oststadt, Dachgeschoß, sofort beziehbar, gegen Baukostenzuschuß *6156 zu vermieten. Anfragen unt. Q. G. 77 an die Geschäftsstelle.

Gr. Büroräume

beste Lage, zu vermieten. Anfrag. unt. U. M. 125 an Annonc.-Exped. D. Frenz G. m. b. H., P 3, 13. Eb240

Neubau-Wohnung

Feudenh., 4 Z., Küche, Bad, Zub. u. Gartenant., sof. beziehb., zu vermiet. g. 4000 M verzl. Bauk.-Zusch. Dringl.-K. Bed. Näh. Rechtskons. Federle Feudenh., Büro Ilvesheimerstr. 13 (Sprechzeit 9—12, 2—6 Uhr). *6172

Geldverkehr.

Wer leiht jung. Kaufmann geg. gute Sicherheit u. hohem Zins auf Rückzahlung innerhalb 3 Monaten B5119

250 Mark

Angebote unt. Q. C. 73 an die Geschäftsstelle.

200 Mark

geg. dr. Bürgsch. u. hoh. Zins per sofort gesucht. Angebote unter R. K. 3 a. d. Geschäftsst. *6204

150 Mark

von berufst. Dame geg. monatl. Ratenzahlg. für 3 Monate sofort gesucht. Angebote unter R. L. 6 a. d. Geschäftsst. *6205

Hypotheken-Darlehen

an erster Stelle auf gute Objekte vermittelt Liegenschaftsbüro Th. Schuler (Mitgl. des R. D. M.), Laurentiusstraße 6, Tel. 2779. *6146

3-5000 Mk.

Kapital für Erweiterung gewinnbring. Fabrikation gesucht. Sicherheit, evtl. stille Beteiligung. Angebote unt. Q. Q. 86 an die Geschäftsst. *6174

Heirat.

Strebsamer Herr im 30. Lebensjahre, mit 20 000 G.-Mk. Vermög., wünscht ein jüngeres Fräulein kenn. zu lern. zwecks *6175

Heirat

Einheirat i. ein Geschäft bevorzugt. Zuschriften wenn möglich mit Bild unter Q. R. 87 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Vermischtes.

Diejenige junge Dame

in braun. Kleid, schwarzem Hut mit weiß gefüt. Hund u. grauem Pelz, welche Sonntag abend nach ¼ 11 Uhr v. Wasserturm kommend, mit der **Linie 5** ab Paradepl. fuhr, wird u. Angabe ihrer Adresse unter Q. F. 76 an die Geschäftsstelle ds. Bl. gebeten. *6155

Zur Pflege d. Hausmusik (1 Wochenabend in Neuostheim) sucht guter Violinist ein, tücht. leb. **Klavierspieler** Instrument vorhanden. Zuschrift. unt. Q. S. 88 a. d. Geschäftsst. *6177

Knabenkleidung jegl. Art wird schön u. preiswert angefertigt. Angeb. unt. Q. A. 71 a. d. Geschäftsst. *6148

Perf. Weißnäherin empfiehlt sich i. Anfert. sämtl. Neuarbeit, auch noch für Weihnachten. Fr. Ph. Müller, *6206 R 4, 6, part.

Junge Frau nimmt ein **kleines Kind** in gute liebev. Pflege. Zuschrift. unt. Q. U. 90 a. d. Geschäftsst. *6179

Nähmaschinen repariert und verkauft Knabben, L 7, 2, Tel. 3463 G44

Kinder-Sweaters
Sweaters-Anzüge
für jedes Alter
für Mädchen und Knaben

Gleyle-Sweaters und Anzüge

Besonders gut und preiswert

bei **Daut** F 1, 4

Mannheim – Breitestraße

Altbekanntes Haus für solide Waren

Erstklassiges

Möbel-Haus

gibt wegen Ueberfüllung Möbel-Ausstattungen und einzelne Möbel auf

Ziel

zu Kassapreisen. Nicht mit Abzahlungsgesch. zu vergleichen. Ang. u. E V. 52 a. d. Geschäftsst. ds. Blatt. 1777

Mit einer Anzahlung v.

Mk. 300.–

kaufen Sie neue

Pianos 8258

la. Ausführung, volle Eisenrahmen.

5 Jahre Garantie.

Monatl. Teilzahlung!

L. Spiegel & Sohn

Mannheim O 7, 9 Heidelbergerstraße.

Vertreter erstklassig. führender Firmen von Weltruf

Ohne Anzahlung. Sparzahlsystem.

Nähmaschinen u. Fahrräder. Wöchentlich sind 5—6 M zu zahlen. Die Räder u. Nähmaschinen werden zu Originalpreis ohne jed. Aufschlag geliefert. Besichtigung i. mein. Laden jederzeit ohne Kaufzwg. Ich führe nur die besten deutsch. Marken. E653 Friedrich Rehn verm. A. Pfaffenhuber, Mh., P 3, 11, Tel. 10120.

Guter Schlaf

ist das beste Heilmittel. Metallbetten f. Groß u. Klein, mit u. ohne Aub, Stahlmatr., a. Priv. Bequeme Beding. Kat. 91 R frei. Eisenmöbel-Fabrik Suhl (Thür.) Ea156

Kapital-Anlage

Angesehene Großhandelsfirma beabsichtigt ein

Kapital von 20—25000 Mk.

gegen monatliche Tilgung u. gute Verzinsung aufzunehmen. Zur Sicherheit werden Warenbestände in doppeltem Werte sowie Monatsakzepte geboten. Risiko ausgeschlossen, Diskretion aber Bedingung.

Angebote erbeten unter R. R. 12 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6219

Achtung!

Rollen-Ketten

für Lastwagen

in allen Dimensionen, sowie sämtliche Ersatzteile. Händler erhalten Rabatt. *6169

Kubicki, Rheinhäuserstr 22. Tel. 2695.

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch!

2×3 Zimmer-Wohnung in Mannheim und Frankental gegen 6—7 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht.

Angebote unter P. Q. 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6122

Wohnungstausch!

Geboten: Schöne 5 Zimmerwohnung m. Mansarde und Bad, allernächste Nähe Luisenring. Em123

Gesucht: 5 Zimmerwohnung in guter Stadtlage, mögl. Nähe Bahnhof. Evtl. Umzugsvergütung.

Angebote unter B. M. 283 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Zwecks Kautionsstellung

suchen wir

erstklassigen Bürgen

oder

5—8000 Goldmark in bar od. Papieren

gegen gute Verzinsung, Gewinnanteil u. Sicherheit. Eintritt als stiller Teilhaber oder als Angestellter mit Prokura mögl.

Gefl. Angebote unter R. P. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. c5123

Vermietungen

Zu vermieten.

Büro mit Nebenräumen

insgesamt 100 Qm, in bester Stadtlage Nähe Schloß, beschlagnahmefrei, sofort zu vermieten. Em122

Evtl. kann auch noch darüberliegendes schönes Dachgeschoß ausgebaut werden.

Angebote unter C. M. 284 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Hören Sie mal! Ihre Schuhe

haben ja gar keinen Glanz und zeigen auch noch eine Unmenge Risse! Sie haben gewiß eine recht minderwertige Schuhkrem. Verwenden Sie doch

PILO-EXTRA

Schnelle Glanzkraft und große Ausgiebigkeit sind die Vorzüge. Em120

MARCHIVUM

Dienstag
Mittwoch
Donnerstag

Kleiderstoff-
Baumwollwaren-
Oe Bwaren-
Samt-

Reste

Bekannt billig

auf Extratischen in der I. Etage

Warenhaus
KANDER
Mannheim

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 25. November 1924
83. Vorstellung. Miete F, Nr. 13
Der Teufelsschüler
Komödie in drei Aufzügen von Bernard Shaw
Deutsch von Siegfried Trebitsch
In Szene gesetzt von Artur Holz
Szenenbild: Heinz Grete

Anfang 7½ Uhr. Ende nach 9¼ Uhr.

Frau Dudgeon	Julie Sanden
Richard Dudgeon } ihre	Robert Vogel
Christoph Dudgeon } Söhne	Ernst Gladeck
William Dudgeon } ihre	Alex Kökert
Titus Dudgeon } Schwäger	Fritz Linn
Frau William Dudgeon	Lene Blumenfeld
Frau Titus Dudgeon	Elise de Lank
Essie, Pflegetochter der Frau Dudgeon	Helene Leydenius 48
Anthony Anderson, Pastor	Hans Godeck
Judith, seine Frau	Else von Hagen
Hawkins, Advokat	Georg Köhler
General Burgoyne	Wilhelm Kolmar
Major Swindon	Willi Birgel
Feldprediger Brudenell	Karl Meixner-Hodi
Feldwebel	Josef Renker
Butler	Hermann Trembich
Scharfrichter	Franz Barsenstein

Donnerstag, 27. Nov., abends 8 Uhr
in
Heckels Musiksaal

Konzert-Abend

Künstlerische Harmonium-Vorträge
(Druck- u. Saugwind kombin.)
Vorführungen auf dem Steinway-Welte-Flügel, das Originalspiel unserer ersten Klavier-Virtuosen im Original wiedergebend.

Kostenlose Einladungskarten
für Interessenten an der Konzertkasse Heckel
O 8, 10 9172

Grosser Ausverkauf

wegen Umbau
Nur noch 4 Tage!
stelle ich einen grossen Posten

Korsetts und Hüfthalter

zum Verkauf.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
früher als 8.–	früher bis 10.–	früher bis 15.–	früher bis 20.–	früher bis 38.–
jetzt 3.50	jetzt 5.00	jetzt 7.50	jetzt 10.50	jetzt 15.50

Auf Büstenhalter, Untertaillen, Hemdhosen, baumwollene, reinwollene u. kunstseidene Schlüpfer, Strümpfe u. Wäsche, welche in Preisen bereits sehr herabgesetzt sind, gewähre

15% Rabatt

BETTY VOGEL Mannheim P 5, 15/16.

Telephon 7566

ALHAMBRA

Nur noch 3 Tage!
I.
Das große volkstümliche Drama:
Das Findelkind
Ein Spiel von Mutterliebe und kindlichem Leid und Freud
— 8 Akte —
Die Presse urteilt
über dieses Filmwerk wie folgend:
Die Morgenpost: . . . Der schlichten Handlung fehlt es nicht an wirksamen dramatischen Momenten. Reizende Kinderszenen aus dem Waisenhaus, ein wundervoll dressierter Hund bunter Wechsel zwischen Vorder- u. Hinterhaus beleben den vorzüglich ausgeführten Film.

II.
Das reizende amerikan. Lustspiel:
Babby Peggy als Hotelboy
— 2 Akte —
Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt
und darf zu den Nachmittagsvorstellungen von 3—5 Uhr jeder Erwachsene ein Kind frei mit einführen.
Die Aufführungen beginnen täglich: 3.10 4.50 6.40 8.30

Gerry's Leiden 5 Akte
Ein Großstadtbild von heute.
Mit Kurbelkamera und Büchse durch Sumpf u. Urwald Afrikas
4 Akte Vorstellungen 4, 6, 8 Uhr.
Kinder haben Zutritt. 6194
Palast-Theater.

Tanzinstitut J. Schröder, B 7, 14
Montag, den 1. Dezember und Anfang Januar 1925 beginnen weitere 6170
Anfängerkurse mit modernsten Tänzen
wozu um baldgef. persönliche Anmeldungen höflichst bittet. D. O.
Bei geschlossenen Gesellschaften — besondere Begünstigung —
NB. Zwei Assistenten — Mäßiges Honorar!

K 4, 9 **„Graf Zeppelin"** Tel. 7295.
Heute Schlachtfest
wozu freundlichst einladet
*6190 Mina Reith Ww.

Pelzwaren
(Mäntel, Stunts, Opossum, Füchse u., Jacken und Mäntel), kaufen Sie günstig in Preis und Qualität im 6252
Spezialgeschäft B. Siegel, F 4, 3
Eigene Kürschnerei. Tel. 10793.

Lampenschirme
Tischpuppen und Sofakissen
moderner Ausführungen, werden prompt u. preiswert angefertigt. *7245
Felle u. Muffe auf neuste Fassons umgearbeitet.
Pelzgeschäft Joos, Q 7, 20, II. r

Steppdecken *6205
in jeder Farbe u. Füllung gegen mögliche Raten von Mk. 2.50 monatl. Mk. 10.— an. Besuch wenn erwünscht ins Haus. Auskunft unverbindlich und bereitwilligst. Gefl. Adr. unt. 4 a. d. Geschäftsst.

Grosser Ausverkauf

wegen Umbau
Nur noch 4 Tage!
stelle ich einen grossen Posten

Korsetts und Hüfthalter

zum Verkauf.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
früher als 8.–	früher bis 10.–	früher bis 15.–	früher bis 20.–	früher bis 38.–
jetzt 3.50	jetzt 5.00	jetzt 7.50	jetzt 10.50	jetzt 15.50

Auf Büstenhalter, Untertaillen, Hemdhosen, baumwollene, reinwollene u. kunstseidene Schlüpfer, Strümpfe u. Wäsche, welche in Preisen bereits sehr herabgesetzt sind, gewähre

15% Rabatt

BETTY VOGEL Mannheim P 5, 15/16.

Telephon 7566

Johann
Strauß
Wien
dirigiert 25.-30. Nov. das verstärkte
Orchester
im
Palast-Kaffee
Eintritt 50 Pfg.
9186

Farmer-Lichtspiele
D 2, 6
Nur noch 3 Tage!
Eine von Vielen
(Manon die Dame vom Maxim)
Modernes Sittenfilm aus d. Großstadtleben
6 Akte nach Motiven v. Alexander Dumas
Die Vergeltung
Die Tragödie eines guten Menschen
Hauptdarsteller: Otto Gebühr
Anfang 3 Uhr. — Letzte Vorstellung 8.10

UFA-THEATER P 6 23/24
Tägl. bis Donnerstag! Der große Erfolg! Tägl. bis Donnerstag!
Mein Leopold
Ein Stück Alt-Berlin

Aufzug der Schloßwache
Ein Lebensbild in 6 Akten. — Regie: Heinrich Bolten-Bäckers.
Hauptdarsteller:
Arthur Kraußneck, Käte Haack, Walter Slezack, Leo Peukert, Georg Alexander u. and. Film 1888m.
Die Aufführung findet bei verstärktem Orchester statt.
Beiprogramm:
„Ein deutsches Kriegsschiff im Dienste der Volkswirtschaft"
Hilfe durch das Linienschiff „Braunschweig". 2 Teile.
Wochentags Anfangszeiten 4, 6 und 8 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

Schauburg
K 1, 5b
Telephon 10088.
Nur noch bis Donnerstag
2 große Filmwerke
1.
Helene Lorbecks Abenteuer
Eine Abenteuergeschichte in 6 Akten mit der beliebten, tollkühnen amerikanischen Schauspielerin
Pearl White
in der Hauptrolle.
2.
Der falsche Arzt
Der Leidensweg eines Gelehrten, 6 Akte nach Emmerich Fördes
In den Hauptrollen zwei Darsteller, die in Oesterreich stets stürmisch begrüßt werden
Mary Kid und Michael Varkony
Wochentags Anfang 4 Uhr
Kassenöffnung 3½ Uhr
Jeder Film spielt jedesmal ¾ Stunden!

Schwerhörige verlangen den berühmten Gehör-Apparat „Noria", unsichtbar im Ohren, Wärmebildend.
H. Löffler, Dresden I, Marienstr. 44.
8 Wochen auf Probe
Herr Löffler befindet sich Donnerstag den 27. Nov. von 9—7 Uhr Schloss-Hotel Nähe Hauptbahnhof

Betten
echtrot, federdicht, Daun.-Köper, 1½schläfr., groß Oberbett, Unterbett und 1 Kissen mit 14 Pfund grauen Federn gefüllt, 1 Gebett G.-M 43.— dasselbe Gebett mit zwei Kissen u. 16 Pfd. zartweichen Federn gefüllt G.-M. 63.— Eo196

Bettfedern
grau p. Pfd. G.-M 1.10 zart u. weich G.-M 1.50 graue Halbdaunen 3.25, Schleißfedern grau 2.25, weiße Halbdaunen 5.—, Daunen grau 9.25, weiß 12.50 G.-M.
Bettfedernfabrik u. Versand
Th. Krenzfuß
Cassel 160.

Kupferschmiede
autogene Schweißarbeiten sowie Reparaturen an Wasserleitungen und Apparaten werden sachgemäß und billig ausgeführt. Daselbst große Auswahl in
Kupfer- und Aluminium-Geschirren für Hotel und Privat.
E. Blädtke
Waldhofstr. 21 / Kupferschmiederei / Tel. 8368

Juwelen Platin Goldwaren
Apartes Lager
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
H. Apel Mannheim, O 7, 15 (Laden) Heidelbergerstr. ecke
nächst dem Wasserturm seit 1903 6284

Frauenleiden
werden oft nur gebessert und geheilt durch Anwendung künstlicher Wärme; eine Linderung tritt meist sofort ein. Was wäre nun für die Behandlung dieser vielverbreiteten Leiden besser als das weiche, schmiegsame, immer gleichmäßig wirkende elektrische Heilelektra. N 4445
Heizkissen.
Es ist so leicht, dass es kaum gespürt wird. Die Regulierung der Wärme kann man mit Leichtigkeit durch Antasten der Schaltknöpfe erfolgen. Der patentierte Sicherheitsschalter verhindert unbedingt gefährliche Ueberhitzung. Beschaffen Sie sich heute noch dieses ideale Linderungs- und Heilmittel.
Rheinelektra
P 5, 13 (enge Planken). Fernr. 7877

Offene Stellen

Wir suchen zum Verkauf gutgehender Weihnachtsartikel tüchtige
Reisende
u. erbitt. Eilangeb. unt. Q. X. 93 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. Hohe Provis. zugesichert. *6248
Ein mit allen Büroarbeiten durchaus vertrauter
Fräulein
der sofort gesucht. Kaufhaus Gebrüder F 3, 9 G. m. b. H. F 3, 9

Stellen-Gesuche

Kaufmann
25 Jahre, ar. flott. Erscheinung, wünscht für eingeführte Firma (Lebensmittel) zu reisen. Angebote unt. R. B. 97 a. d. Geschäftsst. *6246
Junger
Zojähr. Mann
sucht Arbeit, auch als Ausläufer. Angeb. unt. R. C. 98 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *6247

Verkäufe.

Besuchen Sie bitte meine sehr preiswerten Herren- u. Damen-Fahrräder sow. Nähmaschinen u. 1 gut erh. Warderer-Motorrad 4½ PS., mit elektr. Licht. *6245
Repar.-Werkst. u. Fahrradhandl. Josef Braun, Hebelstr. 13.
Guterhaltener
Kindersportwagen
zu verkaufen. *6255
J 7, 6, part. rechts.

Geldverkehr.

Welcher Geldgeber leiht einem strebsamen Geschäftsmann
1000 Mk.
geg. Sicherheit u. Zins? Angebote unt. S. D. 84 an die Geschäftsstelle.
500-1000 Mk.
dem aufgehend. Versandgeschäft geg. hohen Zins sofort gesucht. Angebote unter K. A. 96 an die Geschäftsstelle *6187

Vermischtes.

Pension
Heff. Herren u. Damen können noch an gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch teilnehmen. *6118
Stadtgeist. 6, 4. St. rechts (Nähe Tattersall).

MARCHIVUM